

Ueber die Brutvögel der Umgebung von Burghausen a. S.

Von Dr. Franz Uhl, Burghausen a. S.

Wohl habe ich vor einigen Jahren eine gedrängte Übersicht über die Vogelwelt von Burghausen a. S. gegeben (1). Allein seitdem haben sich die Beobachtungen nicht nur an schon bekannten Vertretern verdichtet, sondern ich konnte in den letzten Jahren eine ganze Reihe interessanter, mir bis dahin hier unbekannter Arten gerade unter den Brutvögeln feststellen, den Brutvögeln, deren Zusammensetzung aus einheimischen Bürgern dem avifaunistischen Antlitz unserer Heimat die am meisten charakteristischen Züge aufprägt. So mögen die folgenden Ausführungen vornehmlich dieser einheimischen Vogelwelt gewidmet sein und einen bescheidenen Beitrag zur Heimatkunde liefern. Meine eigenen Beobachtungen wurden unterstützt und ergänzt durch Angaben einwandfreier Gewährsleute, die jeweils genannt sind. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank! Nicht zuletzt sind mir aus den Reihen meiner Schüler Anregungen zugeflossen. Teils brachten sie mir gefundene, verletzte oder tote Vögel, teils zeigten sie mir Nester oder berichteten im Unterricht über ihnen bekannte Vögel. Auch die Literatur, soweit sie mir zugänglich war, habe ich benützt. In liebenswürdiger Weise stellte mir Herr Univ.-Prof. Dr. A. LAUBMANN-München aus der Bibliothek der Zoologischen Staatssammlung München ornithologische Zeitschriften zur Verfügung. Hiefür danke ich ihm verbindlichst!

Die Grenzen habe ich in dem behandelten Gebiet nicht zu eng gezogen. Sie sind i. A. folgende:

Im Süden Tittmoning, im Westen die Gegend zwischen Altötting und Mühlendorf, im Norden die Innhöhen von Markt

bis Simbach, im Osten die Gegend bis etwa Hochburg. Die an Bayern angrenzende, nur durch die Salzach getrennte oberösterreichische Landschaft habe ich so mit in den Kreis der Betrachtungen einbezogen. Das entspricht ja auch ohne weiteres den natürlichen Verhältnissen. Diese sollen nunmehr eine genauere Erläuterung finden.

Den besten Einblick in unsere Landschaft gewinnen wir, wenn wir von Tittmoning aus nordwärts gegen Burghausen wandern. Aus dem tiefen und weiten Talkessel, wo sich einst die Schmelzwässer des Salzachgletschers zu einem See stauten, steigen wir am laubbewaldeten Terrassenhang empor zur Hochfläche. Sanft wellt sich hier das Gelände auf und nieder wie auf dem jenseitigen oberösterreichischen Ufer, von dessen Höhe das schlichte Kirchlein von St. Radegund herübergrüßt. Die Hügelwogen ziehen über Lanzing nach Asten, Nunreut, um nach dem Salzacheinschnitt sich nach Radegund, Hörndl bzw. Tarsdorf, Geretsberg ostwärts fortzusetzen. Dies ist die typische Jungmoränenlandschaft des einstigen Salzachgletschers der Würmeiszeit. In der Nähe w. der Staatsstraße in einer Mulde taucht der Silberspiegel des Leitgeringer Sees auf, gestaut von dem Damm der Stirnmoränen, die sich aufwerfen zu ihrem höchsten Punkt, den wir bei Asten mit 517 m erreichen. Die schmale Kirche mit ihrem hochragenden Turm beherrscht wie ein Wahrzeichen weitum das Land nach allen Himmels-gegenden. Hier bietet sich schöne Sicht nach Süd! Mit steiler Kante bricht der Schafberg markant ins Salzkammergut nieder, rosig schimmern im letzten Abendlicht verglimmend die Zinnen des Dachsteinstockes. Tief senkt sich die Salzacherbe im Paß Lueg zwischen Hagen- und Tennenstock. Fürs freie Auge eben sichtbar, hebt sich ein heller Punkt auf blauem Vorberg ab — das Hotel des Gaisberges, an dessen Fuß Salzburg liegt. Die breite Pyramide des Hohen Göll senkt sich zum horizontalen Massiv des Untersberges, über dessen Westgipfel das Schneefeld der Übergossenen Alp als schmaler Streif erglänzt. Kühn reckt die überragende Gestalt des Watzmann das doppelgipflige Haupt. Der Hochkalter legt die steile Ostflucht neben den zahmeren Staufen und Zwiesel. Wie Zacken einer Säge reihen sich die Kegel der Loferer Steinberge. Die elegant geschwungenen Zwillingsgestalten von Hochfelln und Hochgern

verraten die Lage des Chiemsees. Langsam verebben mit dem Kaiser die Ketten der Alpen westwärts über die Innfurche gegen den Wendelstein bis zum Wettersteingebirge.

Sind wir aber etwa von Tittmoning auf die österreichische Seite gegangen gegen Radegund, so zeigt die Hochfläche, welche wir dort erreichen, dasselbe Auf und Ab. Hier sind als Wasserbecken eingelagert der Holzösterer See auf freier Fläche, der Huckinger See im Dunkel des Hochwaldes versteckt.¹⁾ Diese Seen des bayrischen und österreichischen Ufers verlanden mehr oder minder stark. Andere Wässer sind gar schon völlig zu Hochmoor verwandelt, wie das Fuckinger Moos bei Hörndl zeigt. Seen und Moore wechseln in diesem Jungmoränengürtel mit Wald, wie Hainbuch w. des Leitgeringer Sees und ein Teil des oberen Weihart, den der Mensch zu formen begonnen. und mit Wiesen und Feldern, den völligen Kulturprodukten des Menschen.

Kehren wir nun wieder nach Asten zurück und schauen nach Norden! Niederes sanfteres Wellenland schmiegt sich an den höheren Bogen. Dies ist die Landschaft der älteren Moränen, auf denen zum Beispiel Kirchweidach und Wechselberg auf bayrischer, Gilgenberg auf österreichischer Seite liegen. Entsprechend der mächtigeren Verwitterungsdecke sind diese Hügel weitgehend vom Menschen in Kultur genommen und tragen vorwiegend Getreidefelder, in Österreich allerdings einen großen Teil des oberen Weihartforstes.

Von den Hügeln des niederen älteren Moränenlandes nach Norden erfolgt ein merklicher Anstieg. Berge erheben sich, die bei Racherting südlich von Margarethenberg 531 m erreichen, eine Höhe, die die von Asten um 14 m übertrifft. Nordwestlich von Burghausen steigen der Eschelsberg und der Hechenberg empor zu 483 bzw. 485 m. Auf österreichischer Seite erfahren die Höhen ihre Fortsetzung im Adenberg nördlich der Ortschaft Gilgenberg mit 530 m Höhe, die damit fast derjenigen von Racherting gleichkommt. Diese Berge sind die Reste einer älteren Stirnmoränenkette, der sogenannten hohen Altmoränen. Gewöhnlich sind sie auf

1) Weiter östlich folgt der größere Ibmer See mit dem sich anschließenden Moos. Beide wurden nicht mehr in den Bereich der Beobachtungen gezogen.

Deckenschotter aufgeschoben, der durch seine Verwitterungsschlöte, den geologischen Orgeln, auch in unserer Gegend ausgezeichnet ist. Besonders hervor treten diese Höhenrücken durch das Dunkel ihrer Bewaldung. Genossen wir von den Jungendmoränen den Blick auf die Alpen, so gewähren die hohen Altmoränen außerdem Sicht nach Norden. In blauen Fernen schwingen mit milden Formen die Berge des Bayrischen Waldes am Gesichtskreis allmählich aus. Eindringlich wirkt der Gegensatz der Gebirge im Norden und Süden.

Von den Höhen bei Racherting bzw. den entsprechenden Rücken links der Alz, etwa bei Engelsberg, fällt das Gelände ca. 70 m tief zu einer nördlich geneigten schiefen Ebene, die vielfach von Trockentälern durchschnitten ist. Auf dieser Platte liegen die Orte Unterneukirchen, Oberburgkirchen, Kastl. In Österreich senkt sich — abgesehen von einer Insel zwischen Hochburg und Ach — vom hohen Adenberg das Land zu einem sogar bis 100 m niedrigeren Gürtel. Auf ihm befindet sich Schwand. Es ist dies das Hochterrassenschotterfeld, zwar auch keine völlige Ebene, sondern wiederum etwas buckliges Land. Außer den zwei besonders ausgeprägten erwähnten Räumen gewinnt die Hochterrasse noch einigen Platz zwischen Alz und Salzach in einer schmalen Landzunge, die von Mehring gegen Lengthal zieht, und in einem isolierten Wall südlich Hohenwarth. Da sie trotz ihrer räumlichen Beschränkung im Relief der Gegend auffallend hervortreten, seien sie doch eigens genannt. Das Vegetationskleid gleicht wegen der Lehmbedeckung, die teilweise in typischen Löß übergeht, dem der niederen Altmoränen — vorwiegend Getreidefelder, also Kultursteppe.

In einer Linie von Polling bis St. Georgen, also genau westöstlich, bricht die Hochterrassenebene in steilem Abhang zu einer 30 m tieferen Stufe nieder, dem Niederterrassenschotterfeld. Zwischen Alz und Salzach schließt es sich an die Mehringer Zunge sowie die anderen genannten Partien an bis zum Inn und entsendet noch eine Bucht südlich zurück zur Lindacher Hochfläche westlich Burghausen. Letzterer Name könnte irreführen; es handelt sich bei dieser „Hoch“-Fläche um „Nieder“-Terrasse. Östlich der Salzach geht südlich Hochburg die Niederterrasse direkt von den Jung-

endmoränen aus in breitem nordwärts ziehenden ca. 5 km erreichenden Arm. Er erweitert sich trichterförmig bis Überackern bzw. bis zur Inn-Salzachmündung, um von da nach Osten mehr und mehr an Raum zu gewinnen. Die trichterartige Strecke wurde einst von einer „Ur“-Salzach eingetieft in den links und rechts ansteigenden Hochterrassenschotter. Die Niederterrassenschotter tragen eine im allgemeinen recht geringe Lehmdecke. Es ist daher verständlich, daß sie von den größten Waldflächen unserer Gegend eingenommen werden: dem Altöttinger und Marktler Wald sowie dem unteren Weilhartforst. Der kiesige Boden, der beim Pflügen so recht in Erscheinung tritt, eignet sich etwas weniger gut zum Getreidebau, sondern mehr für Wiesen und Kartoffeläcker. Eine besondere Teilformation stellt sich noch ein zwischen Tüßling und Altötting in Form des Wiesenmoores der sogenannten Osterwiesen.

Schließlich führen mehrere postglaziale Schotterterrassen — verschiedenen Wasserständen der Nacheiszeit entsprechend — herunter zu den Talböden der heutigen Flüsse Inn, Salzach und Alz. Gewöhnlich begleiten diese Terrassen nur als schmale Uferwälle den Flußlauf. Aber streckenweise gewinnen sie größeren Flächenraum: am Inn zwischen Neuötting und der Alzeinmündung, im Unterlauf der Alz, in der Sichel der Inn-Salzachmündung zwischen Niedergottsau, Winklham, Haiming, Überackern, dann in dem weiten Dreieck Markt, Simbach, Seibersdorf links des Inn sowie am rechten Innufer von Blankenbach über Ranshofen nach Braunau. Hierher gehören auch die Tittmoninger Talweite und Strecken zwischen Raitenhaslach und Burghausen. Infolge der verhältnismäßig kurzen Zeit, die seit der Bildung dieser Talweiten und ihrer Terrassen verstrichen ist, entbehren die postglazialen Sand- und Schotterfelder so gut wie fast ganz einer richtigen Verwitterungsdecke. Was Bodenklasse anlangt, folgen sie daher i. A. an letzter Stelle, eignen sich nur bedingt für Getreidebau, ähnlich wie die Böden der Niederterrassen. Große Strecken werden von mehr oder weniger nassen Auwiesen eingenommen, Nadelwald findet sich hauptsächlich am linken Innufer, im sog. Hart. Nähern wir uns den Flüssen weiter, so gelangen wir in den typischen Auwald, bestanden mit Birken, Erlen, Pappeln,

Weiden und Fichten. Sie erreichen in der Tittmoninger Au an der Salzach, der Schützinger Au an der Alz, der Piesinger bzw. Neuhofener Au an der Salzach, der Haiminger Au zwischen Inn und Salzach, der Seibersdorfer Au am Inn u. a. namhafte Ausdehnung. Unzweifelhaft stellen sie mit ihren manchmal geradezu unwegsamen, dschungelhaften Dickungen mit eingestreuten Lichtungen das urwüchsigste Landschaftsbild sämtlicher Vegetationsformationen unserer Gegend dar. Sie sind es, die vor allem im Frühjahr ein entzückendes Bild nach dem andern dem empfänglichen Auge zu bieten vermögen. Schmücken sie sich doch schon im Vorfrühling mit weißen weiten Teppichen von Schneeglöckchen und Märzenbechern, von duftendem Seidelbast überragt. Dann folgt das Azurblau der Meerhyazinthen (*Scilla*) und das zarte Gelb der Goldsterne. Die seltsamen bleichen Hüllen des Aronstabes mischen sich darein. In nahen Buchenwäldchen, namentlich der Alz, duften später die Maiglöckchen weit und breit, sogar die grotesken Pantöffelchen von Frauenschuhen blühen an verschwiegener Stelle. An den Hängen entrollen im Juli Alpenveilchen die rosigen Wangen. Knabenkräuter prangen auf den angrenzenden Auwiesen in verschiedensten Arten. Aus den höheren Auwäldern treten wir in die niederen Buschsteppen der nahen Uferzone. Teils sind es Schilfdickichte, teils halbwüchsige Erlen, Weiden, Tamarisken und besonders kennzeichnend Sanddornsträucher, dessen Früchte im Herbst und Winter zinnoberröte Flächen in den Schnee zaubern. Diese Steppe endlich wird flußwärts abgelöst von wüstenhaften Säumen nackter Kies-, Sand- und Schlammflächen, die die Hochwässer angeschüttet haben. Bei jedesmaligem Anschwellen der Flüsse sind sie mehr oder weniger überflutet und Sand- und Kiesbänke zeigen beim Abklingen der Flutwelle nach den Strömungsverhältnissen jeweils ein etwas verändertes Antlitz. So sind manche dieser Flußränder mit ihren oft labyrinthartig verästelten Wassergerinnen gewissermaßen in einem labilen Zustand, teils dem Land, teils dem Wasser hörig — Land- oder Wasserwüsten. Das weiteste der Kies- und Sand- und Schlammfelder ist dasjenige am Innspitz, wegen seines Aussehens auch Saurüssel geheißen, d. i. das Mündungsgebiet der Salzach in den Inn. Endlich hat

auch der Mensch nackte Ufersäume geschaffen durch die Granitblockpackungen der Uferschutzbauten. Noch sind Altwässer zu erwähnen, seien es künstliche als Hochwasserfänger parallel zu den Uferschutzbauten angelegt, seien es natürliche von kleineren oder größeren Ausmaßen. Am imposantesten ist das Altwasser eines ehemaligen Salzachmäanders bei Burghausen, der den langen Hochflächensporn heraus sägte, den heute die Burgzinnen krönen. In feierlichem Zuge spiegeln sich diese in der abgeschnürten Flußschlinge, dem Wöhrsee. Es ist ein wirklich selten schöner Anblick!

Allein nicht überall sind die Uferstrecken flach. Am Inn bei Marktl und bei der Salzachmündung, an der Alz bei Hohenwarth u. a. O., besonders großartig aber an der Salzach stellenweise zwischen Radegund und Raitenhaslach und zwischen Burghausen und Neuhofen steigen mächtige Steilufer empor. Da haben sich die Flüsse cannonartige 70—100 m tiefe Schluchten eingesägt durch jüngere und ältere Schotterwälle sowohl wie durch jüngere und ältere Moränen sogar noch weit in die Unterlage dieser diluvialen Schichten, in das tertiäre Obermiocän, den Flinz. In diesem sind in den nackten Wänden erschlossen grünlichblaue Mergel, da und dort Braunkohlenflötzchen einschließend, graue bis gelbe kreuzgeschichtete Sande und grobe weiße bis roströtliche Quarzkiese in buntestem Wechsel. Reichliche Quellaustritte veraten oft auch an den bewachsenen Hängen den Ausbiß des tertiären Flinzes, des wichtigen Grundwasserhorizontes der Gegend. Hier stellt sich im Frühjahr am ehesten das frische Grün ein.

Während aber das Tertiär südlich des Inn meist nur an den Hängen in schmalen Streifen freiliegt, auf den Hochflächen nur in ganz verschwindenden Fetzen zu Tage tritt, schwingt es sich dagegen nördlich des Inn zum fast völligen Beherrscher des Bodens auf. Die sämtlichen Höhen nördlich Winhöring, Perach, Marktl, Simbach sind tertiär. Ihre stark verwitterte Oberfläche trägt entweder Wälder oder Getreidefelder. Sie bilden die nördliche Grenze der hier betrachteten Landschaft.

Eine zusammenfassende Betrachtung der uns hier entgegnetretenden Landschafts- und Vegetationsformationen ergibt folgende Einteilung:

- I. Vegetationslose oder fast vegetationslose Flächen:
 1. Künstliche Felsenblockufer,
 2. Natürliche Kies-, Sand-, Schlammufer, einschließlich Inseln,
 3. Steilufer,
 4. Kies-, Sand-, Lehmgruben.
- II. Busch- und Grasbewachsene Flächen:
 1. Schilf,
 2. niedriges Buschwerk,
 3. feuchte oder moorige Wiesen,
 4. weniger feuchte Wiesen,
 5. Getreidefelder und Kartoffeläcker,
 6. Hochmoor.
- III. Baumbewachsene Flächen:
 1. Auwald,
 2. große, geschlossene Mischwälder,
 3. kleinere Mischwälder oder Laubwälder,
 4. Parkgelände,
 5. Obstgärten,
 6. Hecken.
- IV. Wasserflächen:
 1. Flüsse und Bäche,
 2. Stehende Gewässer: Altwässer, Seen, Teiche.
- V. Menschliche Siedelungen.

Dieser wechselvollen Landschaft entspricht eine reichhaltige Ornis:

1. *Corvus corone corone* L. Rabenkrähe.

Ist in allen Landschaftsformationen unserer Gegend anzutreffen, wenn sie auch durch ihre Nistweise auf Bäumen zur Brutzeit an größere oder kleinere Waldpartien, Auwald und sonstigen Mischwald, auch reinen Nadelwald, an solche zeitweise gebunden erscheint. Sie findet auch in nächster Nähe der Ortschaften in Baumgruppen versteckte Nistgelegenheiten, so im oberösterreichischen Orte Ach gegenüber Burghausen im Gastgarten des bekannten Pachlerschen Weinhauses am waldigen Salzachsteilhang. Hie und da wurden Rabenkrähen mit teilweise weißem Gefieder gesehen, z. B. bei Pirach zwischen Burghausen und Burgkirchen. Während der

verschiedenen Winter wurde hier auf der Salzach ein ähnliches Benehmen bemerkt, wie es J. PLAZ aufgefallen ist. Er schreibt „Krähen setzten sich auf die Treibeisschollen, fuhren einige 100 Schritt flußabwärts und flogen dann wieder zurück“ (2).

Corvus frugilegus frugilegus L. Saatkrähe.

Diese in Süddeutschland sporadisch auftretende Gesellschaftsbrüterin konnte bisher weder in näherer noch weiterer Umgebung nistend konstatiert werden, ebensowenig wie die folgende Art.

Corvus cornix cornix L. Nebelkrähe.

Nachdem die Nebelkrähe nach A. WATZINGER (3) auf den Feldern zwischen Lambach und Wels und weiter gegen Linz sich eingebürgert hat, wären immerhin Vorposten in unserem Gebiet möglich. Allein ich habe bisher niemals solche Vögel während des Sommers zu Gesicht bekommen, ebensowenig Bastarde. Die seinerzeitige E. HARTERTSche Angabe, wonach die Salzach als Westgrenze von *Corvus c. cornix* bezeichnet war, war irrtümlich, worauf J. PLAZ aufmerksam machte (2). Die Westgrenze muß sich zwischen der Salzach und Wels befinden. Letzterer Ort ist aber noch 90 km Luftlinie von Burghausen entfernt.

2. *Coloeus monedula spermologus* (Vieill.). Dohle.

„Dacheln“ heißen hier die Vögel in lautmalender Benennung. Teilweise sind sie einer ihrer ursprünglichen Nistweisen treu geblieben; ich konnte mich davon überzeugen, daß mehrere Paare in hohlen Bäumen im Marktler Wald brüten. Herr Revierförster RICHSTEIN zeigte mir in liebenswürdiger Weise die Stellen.

Viel häufiger dagegen verrichten sie ihr Brutgeschäft in den menschlichen Siedlungen, auf Kirchtürmen umliegender Orte sowohl wie namentlich auf der Burg unserer Stadt. Dort finden sie ja auch geradezu ideale Nistgelegenheiten vor in den Löchern der Kalktuffmauern, den Luken der alternden Dachstühle, auf dem vorspringenden Gebälk der Bodenkammern. Überall auf der Burg herrscht zur Brutzeit regstes Leben unter den schwarzen Gesellen. Andauernd sind sie tätig um von den nahen Feldern im Umkreis Futter einzubringen.

Freilich möchte man ihr anmutiges Bild keineswegs vermissen, wenn sie in schwarzen Schwärmen mit grauen Köpfen Türme, Erker und Zinnen beleben. Schaffen sie doch ferner auch manchen Nutzen durch Vertilgen von Nacktschnecken, Engerlingen usw. Allein es sind ihrer doch fast zu viele. Das Gleichgewicht verschiebt sich etwas stark zu ungunsten der kleineren unserer Höhlenbrüter auf der Burg. Manche Brutplätze gehen ihnen so verloren. Auch dürften die Dohlen für Nesträubereien hie und da verantwortlich gemacht werden. Häufig werden hier junge Dacheln ausgenommen und aufgezogen. In den Gärten der Wirtschaften kann man sich genugsam von dem neugierigen Eifer, mit dem sie alles untersuchen, köstlich überzeugen wie auch von ihrer Angriffslust Kindern gegenüber, die sie mit Vorliebe in die bloßen Waden picken. Viele bleiben während des Winters bei uns. Arge Winterkälte setzt ihnen aber, trotzdem sie harte Vögel sind, manchmal stark zu. Im strengen Winter 1928/29 wurde mir im Januar eine erfrorene Dohle gebracht.

3. *Pica pica germanica* Brehm. Elster.

Häufig kann man bei uns den schmucken Vogel nicht nennen, wenigstens in der nächsten Nähe nicht. Der Stadt zunächst brüteten Elstern nach freundlicher Mitteilung des Herrn Oberstleutnant LAUTENSCHLAGER 1917 in seinem Park auf einer Fichte. In den Inn- und Alzauen scheinen sie mir etwas häufiger zu sein als in denen der Salzach. Auch Herr Oberstleutnant LAUTENSCHLAGER hat an der Alz zw. Gufflham und Hohenwart wiederholt Elstern beobachtet. Nach übereinstimmenden Aussagen sollen sie früher überall häufiger gewesen sein. Auch nach A. WATZINGER (3) hat sich in dessen Beobachtungsgebiet die Zahl verringert. Im Winter vereinigen sie sich zu kleineren Gesellschaften und tragen ungemein zur Belebung der Landschaft bei.

4. *Garrulus garrulus glandarius* (L.). Eichelhäher.

Der Eichelhäher brütet der Stadt zunächst im Wöhrwäldchen, wenigstens in manchen Jahren. Sonst ist er überall in den Auwäldern wie in den höher gelegenen Mischwäldern eine recht häufige Erscheinung. Als Nesträuber ist

er zwar wie überall verschrien. Er dürfte aber sicher als Warner vor streunenden Katzen oder Sperbern manche Schandtät wieder gut machen. Auch durch Vertilgen von Insekten und deren Larven nützt er etwas.

Bekannt ist er als Imitator von Tierstimmen. Oft genug kann er einem den Mäusebussard vortäuschen.

Im Winter zeigt er sich in dem Vorgelände der Stadt an den Futterstellen manchmal.

5. *Sturnus vulgaris vulgaris* L. Star.

Er ist einer der häufigsten Brutvögel in der Stadt und in den Dörfern der Umgebung. Bei Tittmoning sah ich, wie eines Nachmittags ein Star in den Salzachauen eine kläglich quiekende Fledermaus andauernd um einen Baum herum verfolgt. Der Grund hierfür war nicht ohne weiteres ersichtlich. Möglich, daß die Fledermaus sich einen Schlupfwinkel für ihr Tagesversteck ausgesucht hatte, den der Star als seine Kinderstube erkoren.

Im Winter 1928/29 waren die Staren schon spätestens am 22. II. eingetroffen und hielten sich am Salzachufer auf. Durch die Not getrieben kamen sie auch an die Futterhäuschen. Die noch wochenweise anhaltende Kälte brachte vielen der verfrüht eingetroffenen Frühlingskündern den Tod. Noch am 4. III. wurde mir ein verendeter Star übergeben. — Ein albinotisches Exemplar wurde bei Fahnbach in der Nähe von Haiming erlegt.

6. *Oriolus oriolus oriolus* (L.). Pirol.

Wir können ihn als häufigen Charaktervogel namentlich der Auwälder, die sich an den Terrassenrändern von Inn, Salzach und Alz entlangziehen, sowie der kleineren Laubgehölze, auch der Hochflächen, nennen. Lichte „Park“wälder bevorzugt er sichtlich, meidet die großen geschlossenen Waldflächen, stellt sich höchstens an deren Rand ein. Den außerordentlich schmucken Vogel — in Oberösterreich nach C. BRITTINGER (4) auch Kaiservogel oder Gugelvierhaus genannt — sah und hörte ich am Wörhrsee und an der Salzach bei Burghausen, bei Tittmoning, Raitenhaslach, Neuhofen, Haiming, Niedergottsau, bei Burgkirchen an der Alz sowie zwischen

Tüßling und Altötting. In Oberösterreich begegnete ich ihm bei Ach, Überackern, Hochburg, Tarsdorf, Radegund. — Ein Nest fand ich in der Salzkammergut unfern Holzfeld bei Burghausen auf einem Ahorn, nur 3 m über dem Boden! Für unsere Schule bietet er ein dankbares Objekt der Beobachtung. Denn alljährlich kann ich in den Unterrichtszimmern bei geöffneten Fenstern auf das charakteristische Pfeifen aufmerksam machen. Die Pirole lassen da ihren Ruf vom gegenüberliegenden österreichischen Ufer erschallen. Auf ihren nachgeahmten Ruf antworten sie häufig und können näher gelockt werden.

7. *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* (L.).
Kirschkernbeißer.

1866 wurde er von den höheren Lagen des Kobernauser Waldes, d. i. östlich des Mattigtales, nach C. BRITTINGER (4) gemeldet. Ja etwas weiter südöstlich bei Gmunden am Traunsee im Salzkammergut ist er nach neueren Berichten A. WATZINGERS 1913 nirgends selten „im entlegenen Auwald wie an belebter Straße auf Obstbäumen. Häufiger als man vermutet.“ (3) Aber auch auf bayrischer Seite wurde er etwa um dieselbe Zeit — 1911 und 1913 — unweit unserer Gegend brütend festgestellt, nämlich bei Pfarrkirchen a. R. in Niederbayern (5). Ein Nisten des Vogels in unserer Umgebung wurde mir vor kurzem von Herrn Förster FEISTRITZER-Überackern in Oberösterreich gemeldet.

Nicht so selten sind Herbst- bzw. Winterbeobachtungen. Es wurde mir ein Exemplar im Herbst 1926 gebracht durch die freundliche Vermittlung des Herrn Studienleiters P. ACKER. Es war im Garten des Salesianerseminars ermattet gefangen worden. Das Tier verendete eine halbe Stunde, nachdem man es mir gebracht hatte. Offenbar hatte es sich auf dem Zuge befunden. Am 16. und 17. II. 1929 sichtete ich Schwärme zwischen Marienberg und Heiligkreuz nahe der Stadt, ebenso am 3. III. 1929. Letzterer wurde durch das Dazwischenkommen eines Habichtes verscheucht.

8. *Chloris chloris chloris* (L.). Grünfink.

Er ist ein häufiger Vogel, besonders kennzeichnend für Park- und Gartengelände. Ja er brütet auch mitten in der

Stadt auf den Kastanienbäumen der Alleen des Marktplatzes. An den Futterstellen ist er im Winter zusammen mit den Spatzen sicher der streitsüchtigste, der sich im Futterhäuschen breitmacht und niemand anderen hereinlassen will.

9. *Carduelis carduelis carduelis* (L.). Stieglitz.

Die farbenbunten Vögel bevorzugen sichtlich das Gartengelände um Stadt und Dorf. Sie brüten gewissermaßen mitten in der Stadt in deren Gärten. Auch sonst sind sie häufig anzutreffen. Im Spätsommer sammeln sie sich zu größeren Schwärmen, die auf der Suche nach Futter umherstreifen und dabei ihrem Namen Distelfink alle Ehre machen. Auch während des Winters sind Gesellschaften zu sehen. Noch am 8. XII. 1927 trieb sich ein Schwarm auf Buchen im Weilhartforst in der Nähe von Überackern in Oberösterreich herum. Um Braunau werden sie schon von C. BRITTINGER (4) als Brutvögel angeführt.

10. *Acanthis cannabina cannabina* (L.). Bluthänfling.

Ist in unserer Gegend als Brutvögel selten zu nennen. Am 27. Mai verhörte ich im Fuckinger Moos östlich Tarsdorf in Oberösterreich, einem Hochmoor, einige singende Männchen in ihrem Brutbezirk. Bei Gmunden bzw. Lambach im Salzkammergut wurde er von A. WATZINGER (3) nur zur Herbstzeit am Zuge konstatiert. Nach A. MÜLLER (6) ist er ein spärlicher Brutvögel in Oberbayern. Um Metten an der Donau dagegen kommt er häufig brütend vor (7).

Spinus spinus (L.). Erlenzeisig.

Es ist mir bisher noch nicht gelungen den Erlenzeisig als Brutvögel für unsere Gegend sicherzustellen. Nur im Herbst und Winter, sowie im Frühjahr sah ich Schwärme an den Flußläufen des Inn, der Salzach und der Alz. Da geben sie sich mit solchem Eifer dem Entleeren von Erlenzäpfchen hin, daß man ihnen ganz bequem aus nächster Nähe zusehen kann. Im Sommer scheinen sie sich, wenn sie wirklich hier vorkommen sollten, gern der Beobachtung zu entziehen. A. WATZINGER (3) hat ihn als Brutvögel nachgewiesen bei Traunkirchen am Traunsee im Salzkammergut 1917. Vorher war er ihm auch

nur im Herbst mehr oder minder zahlreich begegnet und ihm nichts von einem Brüten bekannt. Nach I. POLL (7) ist er um Metten kein seltener Brutvogel, der sogar in der Nähe von Ortschaften brütet.

11. *Serinus canaria serinus* (L.). Girlitz.

Häufiger Brutvogel im Gartengelände der Stadt sowohl wie der umliegenden Ortschaften, der unermüdlich seine hastigen Strophen von Zweigen, Dachgiebeln und Leitungsdrähten wetzt. Ob der Vogel hier früher seltener gewesen ist, läßt sich jetzt nicht mehr erweisen.

12. *Pyrrhula pyrrhula germanica* Br. Gimpel.

Als ausgesprochener Waldbewohner, der sich im Sommer wenig bemerkbar macht in der Einsamkeit und Abgeschlossenheit tiefer Wälder, gelangt er schon deswegen nicht häufig zur Beobachtung. Aber er gehört auch so zu den selteneren Brutvögeln bei uns. Zwischen Burghausen und Raitenhaslach sah ich im Juni 1927 Gimpel und im selben Monat gleichen Jahres mehrere, Männchen und Weibchen im oberen Weilhart nahe der sogenannten Werfenau in Oberösterreich gegenüber Raitenhaslach, im Sommer 1931 im unteren Weilhart bei Überackern. Auch von anderer Seite wurde er mir als Brutvogel der Gegend gemeldet z. B. aus dem Marktler Wald.

Im Winter dagegen sind die Gimpel im Umkreis der Stadt eine gewöhnliche Erscheinung.

Loxia curvirostra curvirostra L. Fichtenkreuzschnabel.

Er kam mir verhältnismäßig selten zu Gesicht, z. B. im Marktler Wald. Auch vom benachbarten Weithartforst wurde er mir gemeldet. Bei Hart an der Alz wurde einmal von dem Vater eines Schülers ein Fichtenkreuzschnabel im Winter gefangen. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß er in unserer Gegend auch zur Brut schreitet. Sind doch nach A. WATZINGER (3) in der Umgebung von Gmunden vereinzelt Nester gefunden worden. Allein sichere Brutnachrichten sind mir bisher nicht zugekommen.

13. *Fringilla coelebs coelebs* L. Fink.

In Wäldern und Gärten ist er um Stadt und Dorf einer der häufigsten Brutvögel. Im Winter — vereinzelt bleiben

auch Weibchen bei uns — stellen sie sich an den Futterstellen ein.

14. *Paser domesticus domesticus* (L.). Haussperling.

Allenthalben in Stadt und Dorf der gewöhnlichste Brutvogel.

15. *Passer montanus montanus* (L.). Feldsperling.

Ist in Hecken und Feldgehölzen außerhalb der Stadt ziemlich verbreitet. Im Winter stellt er sich überall an den Futterstellen ein, wird aber von seinen nächsten, viel frecheren Verwandten verdrängt.

16. *Miliaria calandra calandra* (L.). Grauammer.

Bei uns ist sie ein recht seltener Brutvogel. Im Juni 1926 verhörte ich in der Nähe von Tüßling gegen Mühldorf zu einige Grauammern in ihrem Brutbezirk. Sie sangen ihre Liedchen von den Telegraphenleitungen herab. Das weite und ebene Wiesengelände, wie es sich ausdehnt, sagte ihnen wohl zu. — C. PARROT (9) sah und hörte bei Mühldorf am 4. und 6. VI. 1900 beim Bahnhof Grauammern.

17. *Emberiza citrinella citrinella* (L.). Goldammer.

Sie ist einer der häufigsten Brutvögel bei uns in Wäldern, deren Ränder vor allem, an Hecken, Straßengrabenrändern, an Feldsäumen; auch in den Flußauen ist sie verbreitet.

Ihr Gesang zeigt dreierlei Modifikationen: entweder steigt der letzte Ton an oder er fällt oder es wird an den höheren Ton noch ein tieferer angehängt: $\bar{\quad}$; $\bar{\quad}$; $\bar{\quad}$ $\bar{\quad}$;

Im Winter ist sie mit der häufigste Straßenvogel. Die einfache, aber eindringliche Weise wird von der ländlichen Bevölkerung so ausgelegt:

„Im Sommer mag i den Bauer um kein Biß,
Aber im Winter komm i g'wiß.“

18. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L. Rohrammer.

Sie brütet recht vereinzelt. Einige Paare nisten im Schilfrohr und Weidenbuschgebiet im Salzachufer in der Neuhoferer und Haiminger Au. Dort sah ich sie öfters füttern im Juni 1929. Ein Überwintern konnte ich noch nicht bemerken.

19. *Galerida cristata cristata* (L.). Haubenlerche.

Die für Landstraßen, Bahndämme, Güterbahnhöfe, Ödlandereien charakteristische Art ist recht selten zu nennen. C. PARROT (9) beobachtete am 4. VI. 1900 eine Haubenlerche am Bahnhof Mühldorf. Häufiger natürlich sieht man sie im Winter in der Nähe der Ortschaften unter den Straßenvögeln.

Nach A. WATZINGER (3) ist sie ein gemeiner Brutvogel in der Umgebung von Lambach, Gmunden. Von letzterem Orte wird sie bereits 1866 von C. BRITTINGER (4) angeführt.

20. *Lullula arborea arborea* (L.). Heidelerche.

Die herrliche Sängerin gehört zu den seltenen Brutvögeln des Gebietes. Ich konnte sie z. B. 1927 mehrfach ver hören im Weilhartforst bei Überackern in Oberösterreich über einer bereits mit jungem Nachwuchs bepflanzten Kahlschlagfläche. Oft fuhr ich mit dem Rad hinaus um die Stimmung des erwachenden Waldes in den Liedern der kleinen im Himmelsblau kreisenden nimmermüden Sängerin zu genießen.

21. *Alauda arvensis arvensis* L. Feldlerche.

Allenthalben der gewöhnlichste Brutvogel. I. A. treffen sie bereits im Februar hier ein und wenn die Felder noch mit Schnee bedeckt sind, so halten sie sich mit Vorliebe am Salzachufer und den Gehängen auf, von denen die Sonne am ehesten den Schnee weggeleckt hat. Sogar im strengen Winter 1929 waren sie mindestens am 25. II. angekommen. Auf den Schutthäufen am Salzachufers suchten sie ihre Nahrung, bliesen sich bei der Kälte zu dicken Federbällen auf, saßen längere Zeit still und ließen einen auf ganz kurze Entfernung herankommen, ehe sie einige Schritte weiterflogen.

22. *Anthus trivialis trivialis* (L.). Baumpieper.

Der häufige Brutvogel ist kennzeichnend namentlich für die Ränder der Nadel- und Mischwälder. Seltener findet er sich in den Flußauwäldern. Er wird aber auch manchmal tiefer im Wald angetroffen, besonders in der Nähe von Schlagflächen. Damit ist ja dann auch gewissermaßen ein Übergang aus Wald in Feld gegeben.

Anthus pratensis (L.). Wiesenpieper.

Könnte als Brutvogel in unserer Gegend sehr wohl vorkommen, doch konnte ich ihn bisher nur auf dem Durchzuge in kleineren oder größeren Schwärmen zu Gesicht bekommen. — Nach den Mitteilungen von Oberförster LANG — Braunau ist er bei C. BRITTINGER (4) für den Innkreis als Brutvogel Oberösterreichs angeführt. — A. WATZINGER (3) vermutet ihn auch nur in seinem Gebiet.

Budytes flavus flavus (L.). Schafstelze.

Ebenfalls nach den Mitteilungen des Oberförsters LANG ist die Schafstelze bei C. BRITTINGER aufgenommen für den Innkreis. Mir ist sie bisher in der näheren und weiteren Umgebung noch nicht untergekommen.

23. *Motacilla cinerea cinerea* Tunst. Gebirgsstelze.

Die Gebirgsstelze dagegen ist an unseren Flußläufen kein seltener Brutvogel. Sie ist in ihrem Vorkommen viel mehr an die Wasserläufe gebunden als die weiße Bachstelze. Auch ist sie jeden Winter ziemlich häufig zu sehen.

24. *Motacilla alba alba* L. Weiße Bachstelze.

Ein häufiger Brutvogel um Stadt und Dorf, an Fluß und Bach, an Ablaufgräben, an Waldrändern, auf Feldern in der Nähe von Schuppen. Der Stadt zunächst befand sich ein Nest unterhalb der Salzachbrücke. Im strengen Winter 1929 kamen sie mindestens am 2. III. an. In dieser bösen Zeit boten ihnen die Abwässer, die in die Salzach geleitet werden, einige Nahrung.

25. *Certhia familiaris macrodactyla* Br. Waldbaumläufer.

In den ausgedehnten geschlossenen Waldungen, wie im Weilhartforst und Marktler Wald, brütet er vereinzelt. Er ist vielleicht häufiger als man vermutet; denn er macht sich durch seine leisere Strophe nicht so leicht bemerkbar als sein nächster Verwandter. Das Liedchen erinnert etwas an das Trillern der Blaumeise, klingt aber gedämpfter. Nadelwälder sagen ihm besonders zu.

26. *Certhia brachydactyla brachydactyla* Br.

Gartenbaumläufer.

Brütet bei uns allenthalben nicht selten in den kleinen Mischwaldungen, in den Parks und Obstgärten um Stadt

und Dörfer und macht sich auch auf seinen Streifzügen durch seine eindringliche, scharf accentuierte Strophe, die durch zartere Lockrufe, mittels deren die Vögel in Stimmföhlung bleiben, leicht bemerklich. Im Winter kommt er bis in die Stadt herein und sein Liedchen kündet mit am ehesten den nahenden Frühling an. Vom Menschen läßt er sich in seinem Tun nicht leicht stören.

27. *Sitta europaea caesia* Wolf. Kleiber.

Die Leute kennen ihn hier überall unter dem Namen Blauspecht. Er kommt als Brutvogel überall in den Mischwäldungen, besonders den kleineren, wie in den Parks und Gärten in Stadt und Dorf vor. In Burghausen selbst nistet er in den Walnußbäumen am Hofberg und in der Kastanienallee nächst dem Curaplatz auf der Burg. Im Winter ist er ein häufiger Gast der Futterstellen.

28. *Parus major major* L. Kohlmeise.

In Wäldern, Garten und Parks ist sie überall die häufigste Meisenart, wie im Winter der häufigste Gast der Futterstellen.

29. *Parus caeruleus caeruleus* L. Blaumeise.

Auch sie ist in den gleichen Landschaftsgebieten überall verbreitet; auf der Burg brütet sie in den Löchern der Tuffmauern. An den Futterstellen im Winter trägt sie sich etwas scheuer als die vorige Art. Sie erscheint dort auch recht häufig.

30. *Parus ater ater* L. Tannenmeise.

Nicht nur in den ausgedehnten Wäldungen der Umgebung, sondern auch in den kleineren Mischwäldern ist sie als Brutvogel ziemlich häufig anzutreffen. An den Futterstellen ist sie, je nach Lage derselben außerhalb oder innerhalb der Stadt, ein mehr oder weniger gesehener Gast.

31. *Parus cristatus mitratus* Br. Haubenmeise.

Aehnlich wie die vorgenannte hat sie ihre Hauptverbreitung in den Wäldungen, namentlich den Nadelbeständen, und zwar nicht nur im Hochwald, sondern fast noch mehr in den jüngeren Schonungen. Im Winter besucht sie selten

die Futterstellen, da sie im allgemeinen die Nähe der menschlichen Wohnungen nicht liebt.

32. *Parus palustris communis* Bald. Sumpfmeise.

Besonders häufig ist dieser Brutvogel in den Auwäldern. Aber auch im Gartengelände kommt er überall vor. Der Stadt zunächst brütet die Meise außer in den Gärten am Burgabhang gegen den Wöhrsee herab. Im Winter ist sie häufig und eifrig an den Futterhäuschen zu sehen.

Parus atricapillus salicarius Br. Weidenmeise.

Bisher habe ich den Vogel i. d. H. zur Zugszeit gehört, z. B. in der Nähe von Haiming bei Winklham nahe am Salzachufer. Ob sie in unserer Gegend auch zur Brut schreitet, ist mir noch nicht bekannt. Ich halte es für recht leicht möglich. Denn auch auf der übrigen Hochebene brütet sie da und dort. Und nach A. WATZINGER (3) lebt sie in den Traunauen Oberösterreichs.

33. *Aegithalus caudatus europaeus* Hamm. Schwanzmeise.

Ich muß sie als etwas selteneren Brutvogel für unsere Umgebung bezeichnen. Wie mir bekannt wurde, ist ein Nest bei Hochburg gefunden worden. Ich selbst sah in der Salzachau im Juni 1931 junge Schwanzmeisen, die von den Alten gefüttert wurden. Frühjahr 1933 wurde ein Nest auf einem Ahorn am Wege um den Wöhrsee ganz nahe der Stadt erstellt. Ein sehr gewöhnliche Erscheinung dagegen ist die Meise während der Winterszeit. Da schaukeln sich die Vögel auf den Zweigen der Erlen und Weiden in den Auwäldern wie Akrobaten auf und nieder, in den Wäldern der Hochflächen turnen sie kopfüber, kopfunter im Geäst, ja auch durch die Gärten der Stadt schießen sie wie schwarzweiße Bolzen. Selbst ohne daß man sie sieht, kann man ihre Anwesenheit sehr leicht bemerken an ihren metallisch klingenden, fast etwas klirrenden „zrr“-Rufen. Bis ins Frühjahr hinein sind ihre Schwärme zu beobachten.

34. *Regulus regulus regulus* (L.). Wintergoldhähnchen.

Es ist ein charakteristischer Brutvogel der Misch- und Nadelwaldungen. Auch ist es recht häufig zu nennen, macht

sich aber durch seine leisen Liedchen weniger bemerklich. Im Winter durchstreifen Goldhähnchenschwärme auch die Auen nach Nahrung. In dieser Jahreszeit sind die Vögel gelegentlich auch in der Nähe der Stadt zu sehen. Im allgemeinen aber ist doch der Wald ihr eigentliches Element. Die Winterkälte fordert manches Opfer. Ab und zu werden mir erfrorene Goldhähnchen gebracht.

35. *Regulus ignicapillus ignicapillus* (Temm).

Sommergoldhähnchen.

Es ist ebenso charakteristisch wie der vorige Kleinstvogel in den Misch- und Nadelwäldern, ja es scheint mir fast noch häufiger zu sein. Es kann dies auch daran liegen, daß es sich durch seine eindringlich ansteigende, lautere Strophe auffälliger macht.

36. *Lanius minor* Gm. Schwarzstirnwürger.

Nach JAECKEL-BLASIUS (12) soll der Schwarzstirnwürger in Oberbayern vorzüglich in der Gegend von Altötting und Burghausen leben. Nach den Materialien zur bayrischen Ornithologie wurden öfters Exemplare aus der Gegend von Mühldorf eingeliefert. So war es in den Jahren 1897 und 1898. Heute scheint er selten geworden zu sein. In der weiteren Umgebung erinnere ich mich einmal einen gesehen zu haben in der Nähe von Simbach an der Landstraße auf einem Obstbaum. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Bürgerschuldirektor R. KOLLER ist der Schwarzstirnwürger um Braunau oft zu sehen. Er brütet auch dort. A. WATZINGER (3) erwähnt ihn brütend um Lambach und Wels.

37. *Lanius excubitor excubitor* L. Raubwürger.

Das Vorkommen des Raubwürgers ist ziemlich spärlich. Als Brutvogel wurde er z. B. angetroffen unweit der Alz in der Nähe von Hohenwarth im Auwald. Auch bei Braunau in Oberösterreich ist er brütend festgestellt und häufig zu sehen nach brieflicher Mitteilung von Herrn R. KOLLER. Verhältnismäßig oft begegnete ich ihm in den Herbstmonaten. Gewöhnlich saß er auf Telegraphendrähten oder er fiel mir im Fluge durch sein Rütteln auf. Ich sah ihn bei Neuhofen, Piesing, Haiming, Marktl, am Innspitz, in Oberösterreich bei Radegund und Ostermiething.

38. *Lanius senator senator* L. Rotkopfwürger.

Dieser schöne Vogel ist mir erst in den letzten Jahren aufgefallen. Nachdem er aber nach allgemeiner Uebereinstimmung sehr in seinem Bestand wechselt und überhaupt auf der schwäbisch-bayrischen Hochebene recht sporadisch verbreitet ist, scheint dies verständlich. Möglicherweise aber hatte ich ihn bisher nur übersehen. Zunächst hielt ich ihn für einen Durchzügler. 1928 beobachtete ich erstmals ein Exemplar unweit der Stadt bei Holzfeld am 24. April. Am 5. V. 1929 sah ich die Art bei Lengthal unweit Mehring. 1930 endlich gelang es mir den Brutplatz eines Pärchens auf der Lindacher Hochfläche ausfindig zu machen. Die Rotkopfwürger hatten sich eine hohe Linde an einer Wegekreuzung, umgeben von Feldern, ausgesucht. Ich beobachtete die Gatten von Mai bis Juni. Mit Vorliebe betrieben sie Insektenjagd von den Telegraphendrähten aus. Gelegentlich flogen sie auch in die benachbarten Bauerngärten. Lautäußerungen habe ich nur äußerst selten bemerken können. Im Juni desselben Jahres sichtete ich auch Rotkopfwürger in Oberösterreich im Obstgartengelände in der Nähe von Wanghausen. Laut liebenswürdiger Angabe des Herrn R. KOLLER ist der Vogel um Braunau sehr selten. Nach A. WATZINGER (3) ist er um Lambach in Oberösterreich in den Obstgärten überall vertreten. C. BRITTINGER (4) erwähnt ihn für den Innkreis. — Ein Stück aus der Gegend von Mühldorf am Inn befindet sich im Besitz von Herrn C. PARROT. (10) — Im Juli 1931 sah ich sogar am Burgabhang Burghausens gegen den Wörhrsee herab rotköpfige Würgereltern ihre Jungen füttern, die bereits das Nest verlassen hatten. Dieses selbst befand sich auf einem Obstbaum des Gartens des Herrn Bademeisters BÖHM¹⁾.

39. *Lanis collurio collurio* L. Rotrückiger Würger.

In Hecken und Büschen, an Rändern von Waldpartien ist er als Brutvogel häufig zu konstatieren. In nächster Nähe der Stadt nistet er am Abhang der Burg gegen den Wörhrsee zu. Telegraphendrähte sind ihm ein beliebter

1) 1932 brüteten die Würger in der Ahornallee nächst desselben Gartens!

Hochsitz. Die in seiner Nähe brütenden Vögel scheinen durch ihn nicht sonderlich beunruhigt zu werden.

40. *Muscicapa striata striata* (Pall.).

Grauer Fliegenschnäpper.

Er ist als Brutvögel merkwürdigerweise recht vereinzelt im Gartengelände und in Parks nahe bei menschlichen Siedlungen. So konnte ich ihn bei Schloß Piesing beobachten, aber auch in Burghausen selbst.

41. *Ficedula hypoleuca hypoleuca* (Pall.).

Trauerfliegenschnäpper.

Er ist als Brutvogel selten. Bei Kastl in der Nähe von Burghausen und Altötting beobachtete C. PARROT (11) am 15. VIII. 1902 ein Männchen. Ich sah zur Brutzeit in einem Mischwald auf der Lindacher Hochfläche gegen Pirach zu einige Trauerfliegenschnäpper. Im Marktler Walde sah ich Männchen und Weibchen am 22. bzw. 24. IV. 1928. Diese waren wohl noch auf dem Zuge begriffen. Doch ist auch ein Brüten hier leicht möglich. Auch im Gartengelände zwischen Neuhofen und Haiming sah ich Männchen und Weibchen. Auch hier ist es mir unbekannt geblieben, ob sie zur Brut geschritten sind. Bei Holzfeld unweit Burghausen hatte ich schon im April 1928 ein Männchen bemerkt, jedenfalls auf dem Zuge. Denn ich bin später noch öfter in diese Gegend gekommen, ohne den Trauerfliegenschnäpper zu sehen. — Schon von C. BRITTINGER (4) wird die Art aus dem Innkreis als Brutvogel genannt.

Ficedula albicollis (Temm.).

Halsbandfliegenschnäpper.

Herr Dentist SCHWEMBAUER teilte mir freundlichst mit, daß er im April 1929 im Weihartforst einen Halsbandfliegenschnäpper gesehen habe. Ich möchte diese kurze Angabe doch nicht unerwähnt lassen und zwar auch deswegen, weil C. BRITTINGER nach den Angaben von Oberförster LANG die Art gerade für den Innkreis aufgenommen hat und zwar als Brutvogel. Ob er aber hier noch Brutvogel ist, erscheint mir fraglich.

Erythrosterna parva parva (Bechst.).

Zwergfliegenschnäpper.

Leider habe ich dieses liebenswürdige Vögelchen noch nicht aufstöbern können. Ihm zusagende Laubgehölze wären wohl vorhanden. — Nach WATZINGER (3) ist die Art zwischen Lambach und Gmunden im Salzkammergut sogar sehr zahlreich. Bekanntlich ist sie auch um Reichenhall festgestellt.

42. *Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.).

Weidenlaubsänger.

In den Wäldern der Hochflächen und in den Auwäldern an Salzach, Inn und Alz brütet er recht häufig. Nach dem strengen Winter 1929 war er bereits am 22. III. da.

43. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.).

Fitislaubsänger.

Er ist ebenfalls in den Wäldern der Hochflächen wie namentlich in den Auwäldern recht verbreitet.

44. *Phylloscopus sibilator sibilator* (Bechst.).

Waldlaubsänger.

Er ist ein charakteristischer Vogel der Laubwälder, auch kleinerer Mischgehölze. In nächster Nähe der Stadt nistet er im Wöhrwäldchen.

Phylloscopus bonellii bonellii (Vieill.). Berglaubsänger.

Der mir aus dem Gebirge wohlbekannte Vogel, der, wenn auch selten, auf der bayrischen Hochebene als Brutvogel festgestellt ist, ist mir bisher hier noch nicht aufgefallen.

45. *Locustella naevia naevia* (Bodd.).

Heuschreckenrohrsänger.

Im Jahre 1929 wurde ich erstmals auf den Heuschreckenschwirrer aufmerksam. Es war in der Haiminger Au. Am 28. IV. sah und hörte ich dort die Vögel. Am 1. V. 1929 hörte ich in der Neuhofener Au den Ruf. Dann huschte ein Pärchen direkt vor mir davon ins Gestrüpp. Längere Zeit verhalte ich mich ganz ruhig. Da sehe ich in 4 m Entfernung ein Männchen dicht an den Boden geduckt rennen. An einem

Baumstrunk macht es halt und jetzt dringt aus dem weitgeöffneten Schnabel der schwirrende Gesang. Seit dieser Zeit vernehme ich den Schwirl in den Auen der Salzach und des Inn häufig lange Zeit des Sommers hindurch. Er ist dort ein verbreiteter Charaktervogel. Aber auch aus den Feldern, bei Mehring und aus denen der Lindacher Hochfläche z. B., dringt im Sommer, namentlich an den Abenden, der Ruf ins Ohr. Nach A. WATZINGER (3) ist er in der Traunau sehr zahlreich.

46. *Acrocephalus scirpaceus scirpaceus* (Hamm.).

Teichrohrsänger.

Er brütet in mehreren Paaren alljährlich in den Schilfdickichten des Wöhrsees. Dort ist er gar nicht scheu. In kurzer Zeit fand ich 1931 fünf Nester am verlandenden Nordufer des Sees. Ab und zu setzt er sich auch auf die Bäume des Seeufers und treibt sich hier herum. C. BRITTINGER führte ihn seinerzeit schon als Brutvogel des Innkreises an (nach LANG, Braunau). Er ist auch heute noch in den Auen des Inn verbreitet, wie auch in denen der Salzach und Alz.

47. *Arocephalus palustris* (Bechst.). Sumpfrohrsänger.

Gegenüber den beiden vorhergehenden Rohrsängern tritt dieser bei uns etwas seltener auf. Ich verhörte seine Strophen, die entfernt an diejenigen des Gartenspötters erinnern, in der Haiminger Au aus dem Schilf und Weidendickicht heraus. Häufiger hörte ich ihn aus den Getreidefeldern singen zwischen Burgkirchen und Hohenwarth, ebenso auf der Lindacher Hochfläche zwischen Burghausen und Mehring. Hier hörte ihn auch Herr H. Förster RICHSTEIN an Pfingsten 1931 noch um $\frac{1}{2}$ 2 h nachts.

Acrocephalus schoenobaenus (L.). Schilfrohrsänger.

Er wird auf Grund der Mitteilungen des Oberförsters LANG, Braunau — und gerade daher kommen diese Angaben für unsere weitere Umgebung besonders in Betracht — von C. BRITTINGER (4) aus dem Innkreis als Brutvogel erwähnt. Bisher ist er mir leider hier noch nicht aufgefallen; vielleicht aber habe ich ihn übersehen. Mit seinem Brutvorkommen ist jedenfalls sehr zu rechnen. Ist er ja auch nach A. WATZINGER (3) in den Traunauen sogar gemein und „zur Brutzeit

sogar in Klee- und Kornfeldern anzutreffen, die ziemlich weit vom Wasser entfernt sind.“

Acrocephalus aquaticus (Gm.). Binsenrohrsänger.

Wie der vorige wird er von C. BRITTINGER (4) nach LANG aus dem Innkreis als Brutvogel gemeldet. Ich habe auch ihn bei uns noch nicht erkennen können.

Nach A. WATZINGER (3) lebt er nächst Lambach in Oberösterreich in der Au an der Traun und Ager in geringerer Anzahl als die anderen Rohrsängerarten.

Hippolais icterina (Vieill.). Gartenspötter.

Der für Park- und Gartengelände charakteristische Vogel brütet vereinzelt im ganzen Gebiet. Im Sommer 1930 ließ in unserem Garten wochenlang ein Spötter täglich seinen Gesang hören. Er hat sicher unfern gebrütet. In seinem Bestand scheint er auch hier sehr zu wechseln, z. B. habe ich ihn seit 1931 erstmals in der Neuhofener Au getroffen im Brutbezirk des Blaukehlchens. Dort hatte ich ihn in den früheren Jahren nicht gehört.

48. *Sylvia hippolais hippolais* (L.). Gartengrasmücke.

Die Brutplätze dieser guten Sängerin finden sich weit verbreitet in der näheren und weiteren Umgebung, im Walde der Hochflächen sowohl — Misch- und Laubwald — wie in den Auwäldern, Parks und Gärten. Ihr langer kräftiger Gesang kennzeichnet sie auf weithin.

49. *Sylvia atricapilla atricapilla* L. Mönchsgrasmücke.

Auch sie ist in der ganzen Gegend verbreitet und ihre Brutplätze fallen im allgemeinen mit denen der vorigen Art zusammen. Sie ist auch mindesten ebenso häufig wie diese. Doch sind wirklich gute Sänger selten, die ihre ganze Strophe von Anfang bis zum Ende durchführen. Viele bringen nur den Überschlag.

50. *Sylvia communis communis* Lath. Dorngrasmücke.

Sie gehört zweifellos zu den kennzeichnendsten Brutvögeln der Auen an Inn, Salzach und Alz. Durch ihren Gesang und

ihren Balzflug zieht sie schon von weitem die Aufmerksamkeit auf sich. Beunruhigt man sie durch Näherkommen an ein Nest, so machen sie einen Mordslärm und suchen einen auf falsche Fährte zu locken. Die Nester sind nicht allzu schwer zu finden, da sie auf den Büschen selbst angelegt sind. In der Neuhofener Au z. B. fand ich in einem Jahre in wenigen Tagen drei Nester, teils mit Eiern, teils mit Jungen. Aber auch im Heckengelände zwischen Feldern und Wiesen, sowie an Waldrändern tritt sie nicht selten auf. Dagegen habe ich sie auf Gartengelände hier nie angetroffen.

51. *Sylvia curruca curruca* (L.). Klappergrasmücke.

Ich möchte sie in unserer Gegend als einen besonders charakteristischen Brutvogel der Fichten- und Föhrenschonungen halten. Hier kann man wenigstens am ehesten auf sie rechnen, z. B. im Marktler Wald. Freilich trifft man sie auch in den Auen. Doch ist sie dort nicht häufig. Merkwürdigerweise beobachtete ich sie im Gartengelände bisher nicht. Sie ist überhaupt in der ganzen Gegend gar nicht so häufig.

52. *Turdus pilaris pilaris* L. Wacholderdrossel.

Den Krammetsvogel konnte ich in der Umgebung sowohl auf bayrischer wie österreichischer Seite wiederholt als Brutvogel feststellen. So traf ich ihn bei seinen Balzflügen im Weilhartforst bei Hochburg und bei Überackern in Oberösterreich im April 1927. Im Fuckinger Moos, einem Hochmoor unseres Nachbarlandes, sah ich anfangs Mai 1927 die Alten in großer Anzahl mit den Jungvögeln. Auf bayrischem Boden brüten sie in den Inn- und Salzachauen bei Haiming und in den Alzauen bei Hohenwarth. Für ihre Brutplätze scheinen sie lichte Gehölze mit Wassernähe zu bevorzugen. Die bei uns brütenden Wacholderdrosseln sind sehr wachsam und scheu und inszenieren beim Herannahen einen Heidenpektakel, wobei der Lärm von einem zum anderen weitergegeben wird, bis die ganze Kolonie alarmiert ist. Die Wintergastschwärme, die sich sehr individuenreich einzustellen pflegen, betragen sich etwas weniger scheu und verhalten sich auch ruhiger. Sie lassen einen oft ziemlich nahe kommen, ehe sie abfliegen.

53. *Turdus viscivorus viscivorus* L. Misteldrossel.

Die Misteldrossel ist in unseren großen Waldungen häufig als Brutvogel, besonders charakteristisch für den Hochwald, sei es Nadelwald oder Mischwald. Im Marktler Wald, im Weilhart in Oberösterreich, im Hart bei Seibersdorf ist sie zahlreich vertreten. Die Vögel sichern auf weite Entfernung und lassen einen nicht nahe herankommen. Dafür machen sie sich schon von weitem durch ihren Lärm leicht kenntlich, durch die lauten, einer Ratsche ähnlichen Warnrufe. Als eine der ersten Frühlingskünder bringt sie den winterlichen Wald zum Leben, wenn sie schon Ende Februar oder noch mehr anfangs März die kurzen, amselsartigen, doch weniger voll und rein klingenden Weisen von den hohen Fichtenwipfelwarten der Abendsonne entgegenruft.

54. *Turdus philomelos philomelos* Br. Singdrossel.

Ein sehr verbreiteter Charaktervogel unserer Wälder und zwar nicht nur der großen geschlossenen, sondern auch der kleineren parkartigen Gehölze, sowie der Auwälder. Doch hat sie sich auch hier bereits etwas dem Menschen genähert. Nistet doch in der Nähe der Stadt schon das eine oder andere Paar. Im Walde übertrifft sie an Zahl die Amsel bedeutend.

55. *Planesticus merula merula* (L.). Amsel.

Die Amsel ist auch hier aus einem Waldvogel zum typischen Vertreter des Garten und Parkgeländes um Stadt und Dorf geworden. Die Vögel dieser Landschaftsformation bleiben den Winter über bei uns und suchen dabei gelegentlich die Futterhäuschen auf, während die Amseln der Wälder i. a. wegziehen. Sie brüten auch in diesen häufig.

56. *Saxicola rubetra rubetra* (L.). Braunkehliger
Wiesenschmätzer.

Der für feuchte Wiesenflächen kennzeichnende Vogel ist hier immerhin ziemlich selten. Ich traf ihn als Brutvogel in den Osterwiesen zwischen Tüssling und Altötting mehrfach. Weitere Brutplätze finden sich westlich Tüssling bei Polling¹⁾. Es gewährt immer wieder ein hübsches elegantes Bild, wenn

1) Auch im benachbarten Oberösterreich ist er vertreten.

die Vögel auf schwankenden Grashalmen niedlich schaukeln. Auch auf Telegraphendrähten fußen sie gern.¹⁾

57. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.).

Waldrotschwanz.

Er brütet hier häufig im Park- und Gartengelände der Stadt und der umliegenden Ortschaften sowie im Walde, besonders an dessen Rändern.

58. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.).

Hausrotschwanz.

Ein sehr gewöhnlicher Brutvogel der Umgegend in der Stadt, den Dörfern und in einzeln stehenden Scheunen. Ueberwinternde Hausrotschwänzchen habe ich hier bisher noch nie angetroffen.

Luscinia megarhynchos megarhynchos Br. Nachtigall.

Diese mir von der Rheinpfalz sehr wohlbekannte herrliche Sängerin habe ich leider in unserer Gegend noch nicht beobachtet. Im Salzburger neu erstellten Naturkundemuseum befindet sich in einer Aufstellung der auf dem Durchzuge die Gegend berührenden Vögel auch die Nachtigall und der Sprosser. Der letztere kommt schon nach JAECKEL - BLASIUS (12) auf dem Herbstzuge Ende August durch die Auen der beiden Grenzflüsse zwischen Bayern und Österreich, der Salzburger Saale (= Saalach) und Salzach. Ueber die Nachtigall berichtet J. PLAZ (2), daß er in Salzburg nur einmal in den 90er Jahren eine gehört habe in einem Garten der Kaiserin Elisabeth-Vorstadt. Es wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß man sie alljährlich während einiger Nächte anfangs Mai in der nördlich von Salzburg an der Salzach gelegenen Itzlinger Au höre. Aber Brutvogel sei sie in der Salzburger Gegend wohl keineswegs.

Dagegen brütet nach A. WATZINGER (3) die Nachtigall vereinzelt in der Au an der Traun und Ager im Salzkammergut und macht sich hier vor und während der Brutzeit durch ihren weithinschallenden Gesang bemerkbar. Später verhalte sie sich so ruhig, daß sie ob ihrer versteckten Lebensweise zumeist übersehen werde.

In Metten sind nach P. I. POLL (7) im letzten Drittel des April alljährlich Durchzügler zu hören. Es wurden dort auch

1) Den schwarzkehligen Wiesenschmätzer (*Saxicola torquata rubicola* (L.)) habe ich bisher nur auf dem Zuge gesehen.

Versuche gemacht, die Vögel einzubürgern. Die Ansiedlungsversuche hatten aber keinen dauernden Erfolg. Auch um Deggendorf sind die Nachtigallen auf dem Durchzug zu sehen und zu hören (13).

Soviel hatte ich über die Nachtigall in Südostbayern und dem angrenzenden Österreich in Erfahrung gebracht. Doch fehlten mir aus unserer Gegend irgendwelche Anhaltspunkte.

Als ich mich nun an Herrn Bürgerschuldirektor R. KOLLER, Braunau wandte, der schon seit über 40 Jahren in Braunau lebt und während dieser Zeit die Vogelwelt mit großem Interesse und reichem Erfolg beobachtete, bekam ich zu meiner größten Freude wertvolle Mitteilungen über die Nachtigall. Hiernach sangen um 1890 in den Sommern in den Innauen vereinzelt Nachtigallen, die sicher hier brüteten. Auch im Park des Schlosses Ranshofen, südlich Braunau, nistete in dieser Zeit die Sängerin. Der Bruder des genannten Herrn — Gutsverwalter in dem Schloß Ranshofen — hatte ein Nest im dichten Gezweig einer Trauerweide gefunden. Ferner wurden um 1890 und früher in Braunau Nachtigallen der Gegend noch in Käfigen gehalten. Und Mitte des vergangenen Jahrhunderts — so erfuhr Herr KOLLER von alten Leuten — waren in der Innau leicht Nachtigallen zu fangen gewesen. Seit ungefähr 1900 sind die Vögel aus der Gegend verschwunden.

So ist denn die Avifauna der Inngegend — und dieses dürfte in gleicher Weise auch für die benachbarte Salzachgegend gelten — mit Beginn dieses Jahrhunderts einer ihrer lieblichsten Vertreterinnen verlustig gegangen.

59. *Cyanosylvia suecica cyaneula* (Wolf). Blaukehlchen.

Das in Gefieder und Gesang gleich reizende Kleinod unserer Vogelwelt — charakteristisch für Flußauen mit niederem Weiden-, Erlen- u. a. Gebüsch — konnte ich sowohl im Jahre 1929 wie 1930 in der Neuhofener und Haiminger Au an der Salzach auf bayrischem Ufer als Brutvogel ausfindig machen. Die diesbezüglichen Beobachtungen möchte ich hier nicht wiederholen und dafür auf meine eingehenderen Ausführungen im Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft Bayern verweisen (14). Inzwischen ist es mir übrigens endlich gelungen in der Neuhofener Au ein Nest mit 4 Eiern zu ent-

decken am 16. V 1931. Die Jungen entschlüpfen zwischen den 24. und 25. V. den Eiern. Zu meiner Freude kamen alle hoch. In der Zeit von 6.—8. VI. hatten sämtliche das Nest verlassen¹⁾).

Ergänzend kann ich hier die bemerkenswerte Tatsache anführen, daß bei Braunau in den Innauen bereits in den 90er Jahren Blaukehlchen brütend festgestellt worden sind. Die Nachricht hierüber verdanke ich wiederum Herrn KOLLER. Ich lasse ihm darüber am besten selbst das Wort. Er schreibt mir: „Am Rande einer großen niederen Au am Inn war es. An die Au grenzten Wiesen und am Aurand befanden sich viele etwa meterhohe Pflöcke. Auf diesen saßen, so oft ich hinkam, Blaukehlchen, Männchen, Weibchen, flügge Junge. Selbst im Herbst konnte ich sie beobachten. Wiederholt nahm ich meine Kinder und Bürgerschüler mit, um ihnen die herzigen Geschöpfe zu zeigen, die gar nicht scheu waren. Nach einem Nest habe ich nie gesucht. Durch 5—6 Jahre blieb es so. Da ward die Au höher und höher und — zu meinem Leidwesen — suchte ich vergebens nach meinen Lieblingen. Ab und zu bemerkte ich noch an anderen Stellen Blaukehlchen, aber nur mehr im Herbst.“

Niederer Buschwerk scheint so eine der Voraussetzungen für die Ansiedlung der Vögel zu sein. Sie haben sich nach dem Höherwerden der betreffenden Au in der weiteren Umgebung sicher ihnen zusagendere Stellen gesucht, wo sie schließlich unbeachtet geblieben sind. Ich glaube bestimmt, daß sie von der damaligen Zeit an bis zu ihrer Neuauffindung an Inn oder Salzach immer schon da und dort genistet haben. Sind sie mir selbst doch in den ersten Jahren meines hiesigen Aufenthaltes völlig entgangen, obwohl sie nicht einmal ein allzu verstecktes Dasein führen außer zur Brutzeit selbst. Da habe ich allerdings an manchen Tagen oft stundenlang gewartet, ohne daß sie sich sehen ließen. An andern Tagen wiederum bemerkte ich sie schon in der ersten Viertelstunde auf den Ausschau- und Gesangswarten der schwanken Erlen und Weiden.

Nachdem A. WATZINGER (3) bereits früher die Vermutung ausgesprochen hatte, daß das Vögelchen in den Traunauen

1) Hierüber habe ich in der Naturw. Monatsschrift „Aus der Heimat“ Jhrg. 1932, Heft 5 berichtet.

brüte, ist es ihm 1913 gelungen den Brutnachweis in diesen Auen zu erbringen (15).

60. *Erithacus rubecula rubecula* (L.). Rotkehlchen.

Brütet bei uns häufig in den Waldungen der Hochflächen wie in den Auwäldern und in den Parkgehözen. Der Stadt zunächst nistete es in dem Buschwerk am Burgabhang gegen den Wöhrsee zu. Vereinzelt überwintert es auch. Ein Nest fand ich einmal ganz dicht an einer Straße unter dem schützenden Vorsprung eines Nagelfluhfelsens.

51. *Prunella modularis modularis* (L.). Heckenbraunelle.

Vereinzelt traf ich die Heckenbraunelle in den jungen Fichtenschonungen im Marktler Wald sowie in der Nähe der Auwälder an Alz und Salzach. Häufiger treiben sie sich dort zur Zugzeit herum. Auf den ziemlich versteckt lebenden und unscheinbaren Vogel wird man am ehesten durch seinen Gesang aufmerksam.

62. *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.). Zaunkönig.

Ein sehr häufiger Brutvogel in den Wäldern der Hochfläche und in den Auwäldern. Am meisten behagt ihm überhängendes Buschwerk an Flüssen und Bächen. Da singt er auch im strengsten Winter sein kräftiges Lied. Ein Nest mit Jungen fand ich dicht an der Straße von Burghausen nach Markt im Marktler Wald unter dem überhängenden Wurzelwerk einer Kiesgrube.

63. *Cinclus cinclus medius* Br. Wasserstar.

Zur Brutzeit beobachtete ich ihn hier spärlich am Ufer der Salzach. Bei Braunau ist er um diese Zeit häufiger in den Innauen zu bemerken. Eine wahre Lust ist es zuzusehen, mit welcher Gewandheit die Vögel tauchen und gegen die Strömung schwimmen und auch im Winter ein Liedchen anstimmen. Im Winter sind sie überhaupt häufiger zu finden, wohl verstärkt durch Zuzügler.

64. *Hirundo rustica rustica* L. Rauchschnalbe.

Sie nistet überall in der Gegend in Stadt und Dorf, wird ja auch ihr Brüten vom Menschen sehr begünstigt, der

gern ein Fenster aus der Haustüre entfernt um ihr das Aus- und Einfliegen in den Hausgang zu ermöglichen.

65. *Delichon urbica urbica* (L.). Mehlschwalbe.

Sie ist in den Dörfern der Umgegend gewöhnlich zahlreicher als Brutvogel vertreten als die vorige Art. Doch fehlt sie auch in Burghausen selbst nicht völlig, hält sich aber hier mehr an dem Rand der Stadt auf.

66. *Riparia riparia riparia* (L.). Uferschwalbe.

An geeigneten Steiluferpartieen des Inn und der Salzach finden sich vereinzelt die Brutkolonien der Uferschwalben. In nächster Nähe der Stadt bei Heiligkreuz waren zwei benachbarte Kolonien. Die eine umfaßte etwa 50 Nester, die andere nur ca. 10. Ihre Stollen wurden dort in die lockereren und feineren Sandlager der tertiären Flinzschichten getrieben. Im Winter 1928/29 bekamen die Steilwände streckenweise dicke Eispanzer. Beim Schmelzen derselben brachen im Frühjahr die gelockerten Massen vertikal ab. Dadurch wurden dann die backofenartigen Nestmulden teilweise sichtbar. Auch in der Nähe der Inn-Salzachmündung befinden sich Nisthöhlen. Weiters brüten die Uferschwalben zwischen Neuötting und Markt am Inn. Schließlich sind Kolonien an den Steilufern des Inn bei Winklham (nahe Haiming) sowie bei Braunau.

Alle drei Schwalbenarten zusammen sind von der Salzachbrücke aus bei ihren Flügen über den Wasserspiegel zu sehen, am zahlreichsten die Rauchschalbe, weniger reichlich die Mehlschwalben, selten die Uferschwalbe. Dazu gesellt sich außerdem dann noch die folgende Segler-Art.

67. *Micropus apus apus* (L.). Mauersegler.

Als Brutvögel in der Stadt und in den Ortschaften häufig, unternehmen sie weite Flüge über Wald und Feld, sogar über den weiten Waldflächen des Marktler Waldes kann man sie schweben sehen. Ob sie aber dort in Baumhöhlen brüten, ist mir nicht bekannt geworden. Annehmen möchte ich es nicht. Ich möchte glauben, daß sie die Ausflüge von ihren Brutstellen der Ortschaften unternehmen.

In unserer Stadt bevorzugen sie selbstverständlich zum Nisten die Türme von Burg und Kirchen. Auf dem Dachboden des Gymnasiums brüten sie wie auch auf der nahen Josefskirche gegenüber. Im Juni 1927 war ein fast flügger Jungvogel vom Dach auf den Hof des Gymnasiums gefallen. Er wurde mir gebracht; doch war er nicht zu bewegen zu sperren, so daß ich mit der Pinzette nachhelfen mußte. Leider war er bis zum nächsten Tage verendet. Die alten Vögel hatten sich um das Junge, das längere Zeit im Hof gelegen war, in keiner Weise gekümmert.

68. *Caprimulgus europaeus europaeus* L. Nachtschwalbe.

Herr RIDHOFER-Wanghausen in Oberösterreich berichtete mir, daß der Vogel — unter dem Namen Ziegenmelker bekannt — noch vor etwa 15 Jahren recht zahlreich gewesen sei. In nächster Nähe waren seine Brutplätze und leicht war es damals die Balzflüge zu beobachten und sein unheimliches Geschnurr des Nachts zu hören. Auch Herrn STEIGENBERGER-Altötting wurde er früher häufiger zum Ausstopfen gebracht. Heute ist der Vogel in der ganzen Umgebung bereits selten geworden. Mein ehemaliger Schüler AICHER von Raitenhaslach hat anfangs Mai 1925 eine Nachtschwalbe im Innern der Klosterkirche gefangen. Die vorausgegangene Nacht war recht kalt gewesen und der Vogel hatte vielleicht deswegen die Kirche als Schlupfwinkel aufgesucht. Da er vor Kälte sich kaum rühren konnte, ließ er sich ohne weiteres greifen. Der Schüler brachte ihn ins warme Zimmer, wo er sich bald erholte. Dann ließ ihn AICHER wieder davonfliegen.

Ein Ziegenmelker soll 1929 im Salesianerseminar sich einige Zeit aufgehalten haben. Im Marktler Wald wurde der Vogel von Herrn MÜHLBACHER-Fahnbach gesehen und gehört. Im Weilhartforst bei Hochburg kommt er manchmal vor, wie ich von Herr Oberforstrat SAUER dort erfuhr. In den Wäldern bei Braunau wird er selten angetroffen.

69. *Upupa upupa epops* L. Wiedehopf.

Der Wiedehopf ist heute ein seltener Brutvogel des Gebietes. Herr Förster RICHSTEIN beobachtete mit seinem Bruder am 10. VI. 1930 auf dem rechten Alzufer nördlich Hohenwarth

den Vogel längere Zeit im lichten Auwald. Einer meiner Schüler sah ihn auf einer Wiese zwischen Hohenwarth und Altötting¹⁾. In den früheren Jahren bemerkte Herr MÜHLBACHER-Fahnbach auf den Auwiesen bei Haiming die Vögel öfters, in den letzten Jahren dagegen selten; auch Herrn STEIGENBERGER-Altötting wurden früher mehrfach erlegte Wiedehöpfe zum Ausstopfen gebracht, in neuerer Zeit nicht mehr. Gleiches erfuhr ich von der Wanghauser Gegend durch Herrn RIDHOFER. Dabei sind gerade in der oberösterreichischen Gegend größere Weideflächen mit angrenzenden Laubgehölzen, die günstige Lebensbedingungen bieten können, nicht selten. Auch insofern ist seine Seltenheit eigenartig, als der Wiedehopf nach A. WATZINGER (3) um Lambach und Gmunden im Salzkammergut überall häufig vertreten ist.

In Niedergottsau befindet sich ein in der Nähe erlegtes Exemplar im Besitz des Herrn Hauptlehrers MAIER.

Wie in anderen bayrischen Gegenden hat der Wiedehopf also auch hier bedeutend abgenommen.

Coracias garrulus garrulus L. Blauracke.

Ein Brüten ist sehr fraglich. Anfangs Juni 1929 bemerkte allerdings Herr Dentist SCHWEMBAUER von hier im unteren Weilhartforst bei Grünhilling einen der herrlichen Vögel. Herr Ingenieur ZOEBELEIN sah Blauracken auf dem Zuge am 26. und 27. I. 1930.

In etwas weiterer Entfernung wurde von Herrn F. PECKERT (10) bei Tann in Niederbayern Juni 1898 ein Exemplar erlegt. Derselbe Herr hat dort im Laufe eines Sommers drei der Vögel gesehen.

70. *Alcedo atthis ispida* L. Eisvogel.

Vor dem strengen Winter 1928/29 habe ich den farbenprächtigen, leider immer noch verfolgten Vogel nicht selten an Inn, Salzach und Alz auch während der Sommermonate gesehen. Häufiger noch beobachtete ich ihn im Winter, wenn von anderen Gegenden, wo die Nährgewässer zuge-

1) Am 30. VI. 1932 beobachtete ich nächst der Stadt einen Wiedehopf auf dem Zuge.

froren waren, Eisvögel zugezogen waren. Im Sommer 1926 konnte ich sogar in nächster Nähe der Stadt, am Wöhrsee, lange Zeit täglich das Treiben eines Eisvogels verfolgen¹⁾. Er hatte da seinen Lieblingssitz auf dem birkenen Brückengeländer am Nordausgang des Sees. Immer wieder aufs neue stürzte er sich in das Wasser. Allein einmal — an einem besonders heißen Tag war es — sah ich etwas Merkwürdiges. Der Eisvogel erhob sich steilen Fluges, schwebte in etwa 8 m Höhe rüttelnd in der Luft gleich einem Turmfalke — jedoch den Kopf nach oben gerichtet — und verschwand mit einem Insekt im Schnabel im Uferdickicht. Ein Rütteln des Vogels beobachtete übrigens auch E. SCHMITZ. Er schreibt: „In Jaffa beobachtete ich im Hafen einen Eisvogel zwischen den am Strande angebundenen Booten eifrig vom Rande derselben aus auf Fische Jagd machend. Er rüttelte über denselben ganz ähnlich wie der Turmfalke über seiner Beute.“ (16).

Nach dem erwähnten strengen Winter kann ich in den letzten Jahren etwas seltener einen Eisvogel sehen. Es scheinen damals viele umgekommen zu sein.

71. *Cuculus canorus canorus* L. Kuckuck.

Noch nirgends habe ich den Kuckuck so häufig zu Gesicht und zu Ohr bekommen wie in der Umgebung Burghausens. Sogar ganz dicht an die Stadt kommt er heran²⁾. So sah ich einen kurz oberhalb der Pachlerschen Weinwirtschaft in Ach, der eifrig von zwei Grasmücken verfolgt wurde. Vielleicht hatte er deren Nest mit einem Ei beglücken wollen und war dabei überrascht worden. Am häufigsten bekommt man ihn in den Auwäldern der Flüsse zu sehen. Bald streicht er über das Ufer, bald fußt er auf einem Ast, bald fliegt er durch den Wald. Gar nicht selten ist sein Ruf dreisilbig kuckuckuck mit Betonung der zweiten Silbe.

72. *Picus viridis virescens* (Br.). Grünspecht.

Er brütet ziemlich häufig in den umliegenden Wäldern und heiter schallt sein Gelächter durch die Au. Im Frühjahr

1) Vorübergehend auch im Sommer 1932.

2) In Altötting kam er sogar mitten in die Stadt!

erscheint er mit Vorliebe auf den grasigen Steilhängen vor der Stadt, um dort im Boden nach Insektenlarven zu hacken. Telegraphenmasten sind ihm beim Überfliegen weiterer Flächen beliebte Rastflächen und willkommene Turngeräte. Sogar in nächster Nähe der Stadt wollte einer brüten. Denn im Frühjahr 1929 untersuchte ein Grünspecht lange am Burgberghang zum Wöhrsee herab eine Baumhöhle. Sie scheint aber dann doch nicht recht seinem Geschmack entsprochen zu haben. Denn nach einigen Tagen ließ er sich nicht mehr sehen.

Kalte Winter setzen dem Vogel recht zu. Im Februar 1929 fand ich einen an der Mauer des Kapuzinerklosters erfroren.

73. *Picus canus canus* Gm. Grauspecht.

Sein Aufenthalt fällt ungefähr mit dem der vorigen Art zusammen. Zwar ist er kaum so zahlreich, aber immerhin auch reichlich als Brutvogel vertreten, kenntlich an der schlankeren Gestalt und der Farbe sowie an den absteigeren Rufreihen. Ich sah ihn z. B. am Wasserschloß der Alzkraftwerke nahe bei den Wackerwerken, an der Alz in der Nähe der neuen Brücke vor Einmündung des Flusses in den Inn, ferner zwischen Burgkirchen und Hohenwarth an der Alz. Auch Herr Förster RICHSTEIN stellte den Grauspecht bei Hohenwarth an der Alz fest. Ein Exemplar steht im Museum der Burg.

74. *Dryobates major pinetorum* (Br.). Großer Buntspecht.

Von den Spechten ist er bei uns wohl der häufigste. Er nistet sogar in den Bäumen sehr belebter Landstraßen. So fand ich anfangs Juni 1927 an der Staatsstraße Burghausen-Marktl unweit der Kanalbrücke (in einer Eiche eine Bruthöhle mit Jungen. Durch das laute Geschrei derselben war ich auf das Nisten aufmerksam gemacht worden. Der lebhafteste Autoverkehr auf der Straße behinderte die Alten beim Füttern gar nicht. Am 7. Juni waren die Jungen ausgeflogen. Eine weitere Bruthöhle fand ich im gleichen Jahr zur gleichen Zeit ebenfalls im Marktler Wald an einem abgelegeneren Holzabfuhrweg. Auch hier war der Nistbaum eine Eiche. — Im Winter kommt er bei seinen Streifen in das Gartengelände der Stadt, ja sogar an die Futterstellen.

Wenn er im Wald die Trommel dröhnend schlägt, dann ist die schönste Zeit des Jahres gekommen.

75. *Dryobates minor hortorum* (Br.). Zwergspecht.

Er ist zur Brutzeit selten zu beobachten. Ich sah ihn im Sommer 1928 im Athaler Wald gegenüber dem Gymnasium auf dem österreichischen Hochufer der Salzach. Bei Hart an der Alz kam einer im Juli 1926 zur Beobachtung. Etwas häufiger sieht man ihn im Frühjahr. Da bemerkte ich ihn in der Au bei Neuhofen und in Burghausen im Garten des Herrn Direktors Dr. PIERSTORFF. Zur Herbstzeit schließlich begegnete er mir im November 1925 in den Obstgärten von Wanghausen in Oberösterreich.

76. *Dryobates medius medius* (L.). Mittelspecht.

Als seltenster unserer Spechte ist er mir nur einmal in den Weg gekommen, als ich mit Herrn Förster RICHSTEIN mich in der Neuhofener Au befand am 24. III. 29. Zusammen mit einem Zwergspecht trieb er sich in einem Erlenbestand herum. Bei dem dunstigen Wetter ließ er mich recht nahe herankommen, sodaß ich ihn gut erkennen konnte.

77. *Dryocopus martius martius* (L.). Schwarzspecht.

Ein Charaktervogel großer Hochwälder, ist er auch in unseren großen Wäldern gar nicht so sehr selten während der Brutzeit zu sehen und zu hören, sowohl im Weilhartforst Oberösterreichs wie im Marktler Wald. Im Herbst und Winter habe ich auch diesen Recken bis dicht an die Stadt fliegen sehen.

78. *Iynx torquilla torquilla* L. Wendehals.

Er liebt die Obstgärten besonders, ist aber auch in den Auwäldern und in anderen Mischwäldern zu finden. Er ist nicht selten. So begegnete er mir im Vorgelände der Stadt in der Nähe des Friedhofes, dann bei Heiligkreuz sowie bei Raitenhaslach. Auch im Alztal ist er heimisch zwischen Burgkirchen und Margarethenberg. Im Marktler Wald unweit der Wackerwerke habe ich ihn auch beobachten können. In Oesterreich brütet er in Ach. Er scheint so auf seine Schutzfarbe und seine Schutzstellung zu vertrauen, daß er den Beobachter ganz nahe herankommen läßt. Am leichtesten wird man natürlich durch seine laute Rufreihe auf ihn gelenkt. Auf der Burg brütet er ebenfalls in manchen Jahren.

Bubo bubo bubo (L.). Uhu.

Daß der Uhu in unserer Gegend gebrütet hat, ist wahrscheinlich. Jedenfalls aber ist dieser Recke schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr gesichtet worden. Der letzte seines Geschlechtes wurde auf bayrischem Boden von Herrn Oekonomierat W. SEYFRIED anfangs der 80er Jahre gelegentlich einer Treibjagd im Herbst erlegt und zwar im Raitenhaslacher Forst unweit der Straße Burghausen-Tittmoning in der Nähe von Wechselberg. Er wurde dem Gymnasium geschenkt, in deren Sammlung er sich heute noch befindet. Ein weiterer Uhu steht in der Sammlung des Institutes der Englischen Fräulein hier. Wahrscheinlich ist er auch in der Umgebung geschossen worden. Im Weilhartforst ist seit 1875 kein Uhu mehr zu Abschluß gelangt. Nach Ansicht des Herrn Oberforstrat SAUER in Hochburg hat wahrscheinlich der Uhu früher im Weilhart gehorset.

Nebenbei sei bemerkt, daß der Auf in den 90er Jahren auf dem Haunsberg bei Freilassing, auf österreichischem Gebiet, gebrütet haben soll. (10)

79. *Asio otus otus* (L.). Waldohreule.

Sie ist in den Waldungen unter die recht vereinzelt Brutvögel zu rechnen. Sie wurde ab und zu erlegt. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung unseres Gymnasiums, ein anderes Stück sah ich bei einem Wirt in Niedergottsau. Gegen früher ist ihr Bestand jedenfalls stark zurückgegangen. So wurden in vergangenen Jahren Herrn RIDHOFER in Wanghausen häufig Waldohreulen zum Ausstopfen gebracht. — Nach den Materialien zur bayrischen Ornithologie wurde am 10. III. 05 bei Tittmoning ein reinweißes Exemplar erlegt. (17)

Bei Braunau brütet sie ebenfalls.

80. *Asio flammeus flammeus* (Pont.). Sumpfohreule.

Diese wurde mir als Brutvögel von Herrn Bürgerschuldirektor R. KOLLER gemeldet aus der Gegend von Braunau. Ein Stopfpräparat steht bei Herrn Hauptlehrer MAIER-Niedergottsau. Sie ist jedenfalls bei uns recht selten.

Otus scops scops (L.). Zwergohreule L.

Nachdem C. PARROT (10) am 16. V. 1904 ein Exemplar bei Burghausen erlegt hat, ist es nicht eben unwahrscheinlich, daß der Vogel noch bei uns brütet. Doch ist mir nichts Sicheres über diese interessante Eulenart bisher bekannt geworden.

81. *Carine noctua noctua* (Scop.). Steinkauz.

Er ist bei uns ein vereinzelter Brutvogel. Ein Exemplar steht bei Herrn MÜHLBACHER-Fahnbach, der ihn bei Haiming erlegte. Herrn RIDHOFER-Wanghausen wurde er selten gebracht. Bei Braunau kommt er ebenfalls vor.

Im Winter 1929 wurde in der Nähe der Wackerwerke ein Stück gefangen und nach einiger Zeit wieder freigelassen.

82. *Strix aluco aluco* L. Waldkauz.

Er ist unter den Nachtraubvögeln in der Umgebung unzweifelhaft der häufigste Brutvogel. Er kommt in grauer und roter Varietät vor. Vom Frühjahr bis in den Sommer hinein hört man die Käuze im Marktler Wald sowie im Athaller Wald in Oesterreich gegenüber dem Gymnasium. In meiner Wohnung vernehmen wir die Rufreihen aus dem Wäldchen bei Wanghausen herüber über die Salzach. Auch bei Tüßling habe ich ihn brütend angetroffen. Um Braunau nistet er ebenfalls. Herr Förster FEISTRITZER zeigte mir im Weilhartforst bei Überackern ein Waldkauzgelege direkt auf dem Boden in der Nische, die von zwei Wurzeln eines Stammes gebildet war. ¹⁾

83. *Tyto alba guttata* (Br.). Schleiereule.

Sie brütet bei uns selten. Früher sollen sich auf der Burg welche gehalten haben. Sie seien aber wegen ihres argen Schnarchens als Ruhestörer geschossen worden. Eine Schleiereule wurde vor wenigen Jahren am Sakristeidach der Josefskirche gegenüber dem Gymnasium gefangen, wie mir berichtet wurde. In der Nähe von Braunau ist sie gleichfalls als Brutvogel vertreten.

1) Auch der Sperlingskauz kann als Brutvogel in Frage kommen. Wenigstens wurde ein Exemplar bei Burgkirchen a. A. im Januar 1932 gefangen.

84. *Falco subbuteo subbuteo* L. Baumfalke.

Auf bayrischer Seite hat ihn Herr Förster RICHSTEIN den Sommer 1927 über und 1932 beobachtet. Nach Herrn Oberforstrat SAUER-Hochburg ist er im Weilhart vertreten. Auch um Braunau brütet er. Selten ist er auf alle Fälle.

85. *Cerchneis tinnunculus tinnunculus* (L.). Turmfalke.

Er gehört zu den vereinzelt Brutvögeln und ist alljährlich verschiedentlich in der Gegend zu sehen während des Sommers.

86. *Buteo buteo buteo* (L.). Mäusebussard.

In den großen Forsten, Weilhart in Österreich und Marktler Wald in Bayern brütet er noch ziemlich häufig. Ein eigenartiger Reiz prägt sich der Landschaft auf, wenn im Frühjahr und Sommer der Bussard seine Kreise in die Höhe schraubt und den gellenden Ruf über die Weite schreit. Leider sieht man ihn überall ausgestopft. Er wurde eben zum mindesten früher stark verfolgt.

87. *Pernis apivorus apivorus* (L.). Wespenbussard.

Er ist in unseren Wäldern selten, so im Weilhart in Österreich. Ein Horst wurde bei Kastl im Altöttinger Wald ausfindig gemacht.

88. *Astur gentilis gentilis* (L.). Habicht.

Der Habicht brütet im Weilhart, Marktler Wald und Altöttinger Wald nicht selten. In allen Jahreszeiten kann man ihm in Wald und Feld begegnen. Natürlich wird er wegen seines jagdlichen und landwirtschaftlichen Schadens oft abgeschossen oder im Habichtskorb gefangen. Dennoch möchten wir den stattlichen Räuber in der Avifauna unserer Heimat nicht völlig missen. In Bauernhöfen und Wirtshäusern sind neben Bussarden Habichtstrophäen am häufigsten zu sehen. Brutbeobachtungen waren mir im Jahre 1928 durch das Entgegenkommen des Herrn Försters RICHSTEIN vergönnt. Der Horst befand sich unter dem schirmenden Dach einer hohen Kiefer im Marktler Wald. Beim Brüten saß der Habicht so fest, daß er durch Schlägen an den Stamm in keiner Weise

zum Verlassen des Horstes zu bewegen war. Als die Jungen geschlüpft waren, erfuhr die Fütterung durch meine Gegenwart, die jedesmal sogleich bemerkt wurde, eine Verzögerung. Kickernd umflogen dann die Alten aufgeregt den Horst ganz nieder, sodaß man mit freiem Auge die Querstreifung der Unterseite wahrnehmen konnte. Besonders fielen auch die weißen Hosen auf. Manchmal fußten die Alten auf den benachbarten Kiefern in geringer Höhe. An heißen Tagen sperren die Jungen die Schnäbel auf. Entweder litten sie unter der Trockenheit oder sie taten es in Erwartung des sich verzögernden Fütterns.

Meine Beobachtungen erstreckten sich vom 25. IV. bis 13. VI.

89. *Accipiter nisus nisus* (L.). Sperber.

Die kleinere Ausgabe des Habichts ist ungefähr so häufig wie dieser. Doch sind Horstplätze schwer ausfindig zu machen infolge ihrer sehr versteckten Lage. Er ist aber das ganze Jahr hindurch zu sehen und im Winter raubt er mitten in der Stadt vor den Fenstern unserer Schule, im Hof des staatlichen Seminars, im Kapuzinergarten u. s. w. Überall holt er sich hier seinen Zoll an Spatzen und Finken.

90. *Pandion haliaetus haliaetus* (L.). Fischadler.

Nach freundlicher Angabe des Herrn Oberforstrates SAUER Hochburg horsten Fischadler mitunter im Weilhartforst unweit der Salzach. Selbst hatte ich hier noch nie das Glück einen Fischadler am Horst zu beobachten. Wenn er auch, namentlich früher, da und dort gebrütet hat, so sind jedenfalls jetzt seine Tage gezählt und mit seinem Ausscheiden als Brutvogel ist bestimmt zu rechnen. Auf seinen Flügen bekommt man ihn nicht allzu selten zu Gesicht. So bemerkte ich am 23. III. 1929 einen Fischadler lange Zeit in vollster Ruhe auf der Kiesfläche der Inn-Salzachmündung sitzen. Er ließ mich so nahe herankommen, daß ich von weitem sehr deutlich den weißen Kopf mit dem schwarzen Strich durchs Auge sah. In etwa 70 m Entfernung strich er schließlich doch ab, kreiste einige Zeit mit weit ausgebreiteten Schwingen — schön ließen sich im Flugbild die mächtigen gespreizten Schwungfedern erkennen — und fußte auf einer stromabwärts

gelegenen Insel. Am Innspitz scheint er sich überhaupt häufiger zu zeigen. Herr Förster SCHWARZ-Überackern besitzt zwei ausgestopfte Fischadler — Männchen und Weibchen —, die in der Nähe der Inn — Salzachmündung geschossen wurden. Auch in den Alzauen wurde ein Exemplar vor mehreren Jahren erlegt. Es ziert die Diele des Herrn Bürgermeisters ANGERER-Emmerting. An der Alz gelangte er in manchen Sommern zur Beobachtung. So sahen 1927 Waldarbeiter des Marktler Forstes in der Nähe von Hohenwarth den Fischadler über dem Wasser rüttelnd und dann in die Fluten stoßen. Die Alz würde sich ja auch ideal für den Fischräuber eignen infolge ihres ganz außerordentlich klaren Wassers. Allein durch die Kanalanlagen der bayrischen Stickstoffwerke und der Wackerwerke ist die Alz zu einem Hungerfluß gemacht worden.

91. *Ciconia ciconia ciconia* (L.). Storch.

Im Jahre 1929 nisteten Störche in Strohhain bei Simbach. Auf dem Zuge sind sie nicht so selten zu sehen.

92. *Ardea cinerea cinerea* L. Fischreiher.

Wie mir Herr Förster STUBENHOFER-Altötting berichtete, horsteten vor ca. 25 Jahren Reiher vereinzelt an versteckten Plätzen in der Nähe der Salzachmündung. Nach einem Briefe des Herrn Bürgerschuldirektors R. KOLLER brüteten die Vögel in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts nicht selten in den Innauen bei Braunau auf den dortigen mächtigen Schwarzpappeln. Aus den Horsten sollen die halbflüggigen Jungen abgeschossen worden sein. Auch in den Auwäldern der Gegend von Tittmoning haben sie nach Aussage von alten Fischern und Jägern gehorset.¹⁾

Den Anblick des grotesken Fischreihers genießen wir wohl auch im Sommer, viel häufiger aber im Herbst, Winter und Frühjahr. Stellen sich doch da Durchzügler und Zuwanderer ein. Auf ihren Flügen die Salzach entlang kommen die Reiher zuweilen dicht über der Stadt vorbeizogen. Manchmal kann ich sie sogar vom Schulzimmer des Gymnasiums aus zeigen.

1) Daß aber auch heute noch Reiher bei uns brüten, — ab und zu wohl nur — mag daraus hervorgehen, daß Förster FEISTRITZER 1932 am Innspitz während der Brutzeit Reiher mit Jungen antraf.

Auch am Wöhrsee haben sich schon mehrmals vorübergehend welche eingestellt. Bei Raitenhaslach halten sie sich auch nicht selten auf. Nirgends aber habe ich sie, vor allem im Herbst und Winter, so zahlreich gesehen als auf den Kies- und Sandbänken beim Zusammenfluß von Inn und Salzach. Bei geringstem Geräusch oder unvorsichtiger Bewegung erheben sie sich in die Lüfte. Am 8. Dezember 1927 und am 7. März 1928 standen sie in der stattlichen Anzahl von 15 bzw. 14 Stück am Ufer der Salzach am Innspitz. Es war ein ganz überwältigender Anblick, als sie zusammen wie auf Kommando die stattlichen Schwingen ausbreiteten und mit zurückgekrümmten Hälsen dem Blick langsam entglitten.

Botaurus stellaris stellaris (L.). Rohrdommel.

Ob die Rohrdommel in der Umgebung gebrütet hat, darüber ist mir nichts bekannt geworden. Durch ihr dumpfes Brüllen in den Sommernächten würde sie sich doch leicht auffällig machen. Die Trophäen, die in Forst- und Bauernhäusern nicht selten sind, stammen wohl ausnahmslos von Vögeln, die auf dem Herbst- oder Früsjahtszuge erlegt worden sind, z. B. bei Haiming auf bayrischem, von Rothenbuch auf österreichischem Ufer. Auch bei Braunau kommen sie da vor und zeigen sich manchmal beim Entenfall.

93. *Anas platyrhynchos platyrhynchos* L. Stockente.

Sie ist fast die einzige hier brütende Entenart. Sie kommt vor an den Altwässern von Inn, Salzach und Alz, sowie an dem Huckinger See im Weillhartforst. Herr R. KOLLER hat Stockentennester bei Braunau wiederholt im tiefen Hochwald gefunden, nicht nur im Auwald. Im Winter sind am Innspitz sowie auf den Kiesinseln und Ufern stromauf- und abwärts Flüge von bis zu 600 Stück nicht gerade eine große Seltenheit. Sie lassen sich im Uferwasser schaukeln, um bei verdächtigen Geräuschen sich zu einer rauschenden Wolke zu erheben. Kleinere Flüge erscheinen bis in die Stadt herein und an dem Wöhrsee.

94. *Nettion crecca crecca* (L.). Krickente.

Die Krickente hielt ich bisher für einen Wintergast. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn KOLLER-Braunau kommt

sie jedoch in der Nähe von Braunau in den Sümpfen vereinzelt als Brutvogel vor¹⁾. Belege, wohl von Wintergästen — einen größeren Schwarm sah ich am 23. III. 1929 am Innspitz — finden sich in Fahnbach bei Haiming und im Institut der Englischen Fräulein hier.

Oedictornis oedictornis oedictornis (L.). Triel.

Ob der Triel hier brütet, ist fraglich, obwohl nicht ausgeschlossen. Zur Zugzeit wird er selten gesehen und ab und zu geschossen. Ein Exemplar ist in den Salzachauen bei Haiming erlegt worden, ein anderes in einem Kartoffelacker bei Braunau (R. KOLLER).

95. *Charadrius dubius curonicus* Gm. Flußregenpfeifer.

Er kommt vor an den Ufern der Alz, Salzach und des Inn und ist nach seinem Gebaren — die Vögel führen hübsche Balzspiele aus — sicher Brutvogel. Häufig ist aber dieser schöne Regenpfeifer keineswegs.

96. *Colymbus ruficollis ruficollis* Pall. Zwergtaucher.

Die Zwergtaucher sind bei uns Brutvögel. Beispielsweise nisten sie in den Weihern zwischen Braunau und Burghausen gar nicht selten. Noch häufiger sieht man sie vom Herbst über den Winter bis ins Frühjahr hinein so am Wörhrsee, an den Weihern am Bahnhof und an der Wegabzweigung von der Tittmoninger Landstraße nach Raitenhaslach; auch auf der Salzach sind sie im Frühjahr zu bemerken.

97. *Vanellus vanellus* (L.). Kiebitz.

Nach freundlicher Angabe von Herrn R. KOLLER brütet er Jahr für Jahr in der Umgebung von Braunau. Für unsere nähere Umgebung ist er mir bisher nur auf dem Durchzug bekannt geworden, so von Haiming und von Burgkirchen a. Alz.

Von Braunau führt ihn übrigens schon C. BRITTINGER (4) an.

98. *Actitis hypoleucos* (L.). Flußuferläufer.

Der für Kiesufer charakteristische Vogel brütet an Inn, Salzach und Alz vereinzelt und ist den ganzen Sommer über zu beobachten. Durch seinen Ruf verrät er sich am ehesten.

1) Hr. Förster FEISTRITZER hat die Krickente bei Rothenbuch (Oberösterreich) als Brutvogel festgestellt.

99. *Numenius arquata arquata* (L.). Brachvogel.

Schon daraus, daß in der Umgebung in der Nähe zu- sagenden Geländes — nassen zeitweise überschwemmten Wiesen — der Brachvogel im Sommer zu sehen ist und man seinen schönen Ruf hört, ist zu schließen, daß er brütet. Vor kurzem hat mir Herr R. KOLLER geschrieben, daß er vor einigen Jahren bei Braunau ein Nest gefunden hat. Selten ist er als Brutvogel sicherlich. Stopfpräparate sah ich im Burgmuseum, in Haiming und in Fahnbach. Herrn STEIGENBERGER-Altötting wurden des öfteren „Moosgrillen“ zum Ausstopfen gebracht.

Merkwürdig erscheint, daß ein so ausgesprochener Zug- vogel bis in den Winter hinein im angrenzenden Gebiet beob- achtet wird. Hierüber verdanke ich Herrn Hauptschullehrer F. HÖDL-Braunau folgende Angaben: Größere Züge pflegen im September einzutreffen, ziehen ab und erscheinen neuer- dings im November und werden dann bis Dezember gesehen, so auch zwischen Burghausen und Braunau bei Scheuhub- Ranshofen und in der Klostermühle nahe am Inn. Ähnliche Winterbeobachtungen wurden auch Herrn Direktor E. TRATZ am Naturkundemuseum in Salzburg gemeldet. Jedenfalls sind es die in jener Gegend häufigen Grundwasseraustritte von Quellen, Quellstümpfen und Wassergräben, die selten ge- frieren oder nur teilweise und aus diesem Grunde den Brachvögeln einige Nahrung zu bieten vermögen. Vielleicht spielt auch die Tatsache eine Rolle, daß seit mehreren Jahren die Hauptkälte erst im Januar einsetzt und damit eigentlich erst da richtige Ernährungsschwierigkeiten auftreten. Wenn es sich also um wirkliche Überwinterung handelte, müßten noch besonders Januar- und Februarbeobachtungen beigebracht werden. Bisher habe ich darüber noch nichts Genaueres er- fahren können. A. VOIGT (18) berichtet übrigens von ganzen Reihen von Brachvögeln aus dem Wattenmeer bei Neuwerk an der Nordsee — in letzten Dezembertagen. Und auch J. GENGLER (19) schreibt in seiner Vogelwelt Mittelfrankens, daß der Brachvogel nicht selten bis zum Dezember hin als Durchzügler beobachtet wird.

Capella gallinago gallinago (L.). Bekassine.

Ob die Bekassine bei uns brütet, kann ich zur Zeit nicht behaupten. Sie ist mir bisher nur als Durchzügler begegnet. Bei C. BRITTINGER wird sie als Brutvogel des Innkreises aufgezählt (4).

Limnocyptes minima minima (Brünn).

Kleine Sumpfschnepfe.

Sie wird von C. BRITTINGER (4) nach Angaben von Oberförster LANG-Braunau für den Innkreis als Brutvogel genannt. Mir ist sie bisher nicht begegnet.

100. *Scolopax rusticola rusticola* (L.). Waldschnepfe.

Die Waldschnepfe ist in unserer Umgebung vereinzelter Brutvogel.

101. *Sterna hirundo hirundo* L. Flußseeschwalbe.

Ich rechne die Flußseeschwalbe zu den Brutvögeln unserer Umgebung. Denn ich sehe sie alljährlich während des ganzen Sommers an Salzach und Inn entlangstreichen, sogar auf dem Wöhrsee stellt sie sich regelmäßig im Sommer ein. Damit stimmt überein, daß sie schon von C. BRITTINGER laut der Angaben des Oberförsters LANG-Braunau für den Innkreis als Brutvogel aufgenommen wurde. [P.S.: Den genauen Brutnachweis hat Herr Ing. ZOEBELEIN erbracht. Er fand im Mai 1931 unfern der Salzachmündung auf einer Sandinsel im Inn 10 Gelege mit je 3 Eiern. Ende Mai zerstörte leider ein Hochwasser die ganzen Gelege].

Porzana porzana (L.). Tüpfelsumpfhuhn.

Es ist nach C. BRITTINGER (4) Brutvogel im Innkreis. Gegenwärtig ist es mir aus unserer Gegend als Brutvogel nicht bekannt. Bei der sehr versteckten Lebensweise kann es wohl sein, daß es übersehen worden ist. Auf dem Zuge dagegen ist es mir schon begegnet. Am 22. III. 1929 war am Salzachufer bei Burghausen ein Exemplar lebend gefangen worden und zu Herrn Kaufmann JUNGWIRTH gebracht worden. Dieser überließ es mir für einige Zeit. Ich versuchte es zu füttern, allein der Vogel war schon zu ermattet und am nächsten Morgen war er verendet.

102. *Gallinula chloropus chloropus* (L.). Teichhuhn.

Mit ziemlicher Sicherheit kann man es an allen etwas größeren Wasseransammlungen als Brutvogel antreffen. Es kommt vor auf dem Wöhrsee, in den Weihern am Bahnhof, im Weiher an der Wegabzweigung von der Tittmoninger Straße nach Reitenhaslach, in den Weihern zwischen Burghausen und Braunau. Die Vögel, die in der Nähe der Straßen sich aufhalten, wie diejenigen am Bahnhof Burghausen, sind gar nicht scheu. Uebrigens wird das Teichhuhn von C. BRITTINGER für den Innkreis als Brutvogel angeführt.

Fulica atra atra L. Bläßhuhn.

Ich habe es hier leider nur als Durchzügler kennen gelernt. Doch schreibt mir Herr R. KOLLER, daß es früher bei Braunau gebrütet habe. Heute sei es aber als Brutvogel verschwunden. Gleiches dürfte für unsere nähere Umgebung gelten.

103. *Columba palumbus palumbus* L. Ringeltaube.

In den Auwäldern sowohl wie in den Waldungen der Hochflächen ist sie überall ein verbreiteter Brutvogel.

104. *Columba oenas oenas* L. Hohltaube.

Glücklicherweise sind in unseren bayrischen und oberösterreichischen großen Waldungen wie im Marktler Wald und Weihart, aber auch in kleineren, wie in dem Buchenwäldchen bei Ranshofen immer noch vereinzelt alte Stämme anzutreffen, in denen Hohltauben nisten. Wie überall sind sie auch hier an Zahl zurückgegangen gegen früher.

105. *Streptopelia turtur turtur* L. Turteltaube.

Auch diese niedliche Taube kommt in den Auwäldern an der Salzach als Brutvogel vor, wenn auch selten, z. B. bei Neuhofen und Haiming. Von oberösterreichischer Seite wird sie ebenfalls gemeldet aus dem Weihartforst dank Angabe des Herrn Oberforstrat SAUER, aus den Innauen laut Mitteilung von Herrn Bürgerschuldirektor KOLLER.

106. *Phasianus colchicus* L. Fasan.

Nach meinen Beobachtungen der letzten Jahre kann ich den Fasan in den Inn, Salzach und Alzauen als einen ziemlich verbreiteten Brutvogel bezeichnen. Früher hatte ich ihn als nicht häufig angesehen. Am 31. V. 30 ging ich in den Neuhofener Au eine Fasanhenne auf mit eben geschlüpften Kücken.

107. *Perdix perdix perdix* (L.). Rebhuhn.

Es ist in dem Steppenkulturland des ganzen Gebietes als Brutvogel verbreitet.

108. *Coturnix coturnix coturnix* (L.). Wachtel.

Man kann sie in Wiesen der Umgegend vereinzelt als Brutvogel antreffen, z. B. auf bayrischer Seite auf der Lindacher Hochfläche, wo man Mai und Juni ihren auffallenden Ruf häufig zu hören kriegt, wie auf österreichischer Seite z. B. bei Ueberackern. Dort wurde vor einigen Jahren auch ein Exemplar gefangen.

109. *Tetrao urogallus urogallus* L. Auerhuhn.

Erfreulicherweise ist das Auerwild wenigstens im Weilhartforst noch verhältnismäßig häufig vertreten und genießt dort weitgehende Schonung seitens des Jagdherrn Grafen von CASTELL. So ist es hier in seinem Bestand etwas in die Höhe gegangen, während es in der Kriegs- und Nachkriegszeit durch Beraubung seiner Gelege u. s. w. stark gelitten hatte. Im März 1927 traf ich im Weilhart zwischen Hochburg und Geretsberg zweimal einen Auerhahn direkt auf dem Waldwege an. Dank Entgegenkommens des Herrn Direktors GRÖTZNER war es mir vergönnt im April 1931 die Auerhahnbalz zu erleben im Weilhart. Im Altöttinger Forst brütet das Auerwild ebenfalls, allein es ist dort nicht häufig. Eine Waldabteilung heißt hier „Hahnfalzplatz“. Im Marktler Wald dagegen kommt es als Brutvogel kaum mehr in Betracht. Früher sollen hier reichlich die Hähne gebalzt haben und bis vor wenigen Jahren noch wurden hier diese erlegt. Die starke Abnahme des Auerwilds, namentlich auf bayrischem Gebiet, ist unbedingt vor allen Dingen auf Rechnung der Kultur zu setzen. Das Auerwild liebt eben die Einsamkeit großer Mischwäldungen mit

jungen und alten Beständen, die allerlei Strauchwerk und Unterwuchs von Heidel- und Preiselbeeren tragen sollen. Ferner mages sonnige Lücken mit dichten Polstern von Heidekraut und Moos. Solche Naturbedingungen findet das Auerhuhn nur mehr sehr selten, da die Forstwirtschaft heute mit wenigen Ausnahmen gleichalterige, einheitliche und dichtgeschlossene Bestände züchtet. Dazu kommt die vielfache Beunruhigung, die ihm der Mensch in den Pflanzgärten, bei den Wegebauten, beim Durchforsten, bei der Holzabfuhr, beim Beeren- und Schwammerlsuchen bereitet. So ist es begreiflich, daß der Zeitpunkt des Aussterbens des Auerwildes wenigstens auf bayrischer Seite unseres Gebietes recht nahe gerückt scheint. Und umsomehr ist es begrüßenswert, daß das Reckenwild in dem benachbarten Oesterreich Brutplätze in größerer Zahl sein eigen nennen darf.

110. *Lyrurus tetrix juniperorum* Br. Birkhuhn.

Es brütet namentlich in den südöstlich des Weilhartforstes sich anschließenden Hochmoorgebieten, selten kommt es im Weilhart selbst oder auch im Marktler Wald vor. Trophäen sind wie von dem vorigen in Forst und Bauernhäusern häufig zu sehen.

111. *Bonasa bonasia bonasia* L. Haselhuhn.

Laut freundlicher Mitteilung des Herrn Försters RICHSTEIN kommt das Haselhuhn, wenn auch sehr vereinzelt, in den Waldungen zwischen Hadermark und Tittmoning noch vor.¹⁾ In Oesterreich ist es nach den freundlichen Angaben Herrn Oberforstrats SAUER im Weilhart noch in verschiedenen Abteilungen Standvogel. Aber auch hier ist es selten. Trotz Schonung geht hier sein Bestand mehr und mehr zurück aus denselben Gründen, wie wir sie eben bei Besprechung des Auerwildes genannt haben. Es will ungepflegte, ruhige Wälder mit Haselsträuchern und anderen Büschen. Deren Knospen frißt es im Winter mit Vorliebe, während es im Sommer

1) Einen interessanten Beleg für das Vorkommen des Haselhuhns verdanke ich Hrn. Forstmeister SCHMID: Bei Bergham (Markt) wurde auf einen Habicht geschossen, der etwas in den Fängen trug. Der Habicht ließ die Beute fallen — ein Haselhuhn!

mehr Preißel und Heidelbeeren aufnimmt. Die Standorte des Haselwildes im bayrisch-böhmischen Grenzgebirge und in den bayrischen und österreichischen Alpen bzw. Voralpen sind bekannt. Auf der schwäbisch bayrischen Hochebene war das Haselhuhn bis mindestens in das 18. Jhrh. in den Wäldern ganz allgemein verbreitet gewesen.

Für den Innkreis wurde das Haselhuhn bereits von C. BRITTINGER (4) als Brutvogel aufgenommen.

Literatur.

1. UHL, F.: Die Vogelwelt um Burghausen a. S., Archiv f. Naturgeschichte 92. Jhrg. 1926 Abt. A. 12. Heft.
2. PLAZ, J.: Ornith. Beob. aus Salzburg und aus dem Salzburgischen. Ornith. Jhrb. XXII. Jhrg. 1911.
3. WATZINGER, A.: Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. Ornith. Jhrb. XXIV. Jhrg. 1913.
4. BRITTINGER, C.: Die Brutvögel Oberösterreichs. XXVI. Mus. Jhr. Ber. Linz 1866.
5. Materialien z. bayr. Ornithologie VIII.
6. MÜLLER, C.: Ornith. Beob. aus dem Gebiet des Maisinger Sees. Verh. d. Ornith. Ges. Bayern. Bd. XIX. Heft 1. 1930.
7. POLL, J.: Die Vogelwelt von Metten und seine Umgebung. Verh. d. Ornith. Ges. Bayern. Bd. XVIII. Heft 4. 1927.
8. WATZINGER, A. Am Neste des Erlenzeisigs. Ornith. Jhrb. XXVIII. Jhrg. 1917.
9. Materialien z. bayr. Ornithologie II.
10. I.
11. " " " " III.
12. JÄCKEL, A. J.: Systematische Übersicht über die Vögel Bayerns. 1891.
13. SPRANGER, K.: Die Vogelwelt der Umgebung Deggendorfs a. D. Verh. d. Ornith. Gesellschaft Bayern. Bd. XVII. Heft 1/2. 1926.
14. UHL, F.: Über die Verbreitung des weißsternigen Blaukehlchens in Bayern r. d. Rheins. Anz. Ornith. Ges. Bayern II. Nr. 2. 1930.
15. WATZINGER, A.: Das Blaukehlchen Brutvogel Oberösterreichs. Ornith. Jhrb. XXV. Jhrg. 1914/15.
16. SCHMITZ, E.: Tagebuchnotizen aus Jerusalem. Ornith. Jhrb. XXII. Jhrg. 1911.
17. Materialien z. bayr. Ornith. V.
18. VOIGT, A.: Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen.
19. GENGLER, J.: Die Vogelwelt Mittelfrankens. Verh. Ornith. Ges. Bayern. Bd. XVI. Sonderheft. 1925.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [20_1_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Franz

Artikel/Article: [Ueber die Brutvögel der Umgebung von Burghausen a. S. 3-52](#)